JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 8 DE SEPTIEMBRE DE 1967 Nº 2234

Brücke zwischen West und Ost

von JEHUDA GOTTHEIMER

„Ist Mao Tse-tung, dieser Bauernsohn, der klassische Lyrik schreibt, dieser Guerillaführer, an dem westliche Besucher feminine Züge feststellen, dieser Diktator, der der Gewalt misstraut, dieser Krieger, der die Politik über alles stellt, dieser unerbittliche Revolutionär, der Hunderttausende von „Klassenfeinden" hinrichten lässt, der aber einen Sinn für die Würde des Menschen bewahrt, dieser gläubige Marxist, für den das Denken und Tun des Menschen hier und heute wichtiger ist als aller Einfluss der Oekonomie, dieser Herrscher über 700 Millionen Chinesen, mit dem heute ein beinahe pathologische Ausmasse annehmender Personenkult getrieben wird, dem aber aller Grössenwahn fremd ist und der die Kommunisten immer zu einem bescheidenen Auftreten ermahnte — ist dieser Widerspruchsvolle, der auf eine für Abendländer schwer fassbare Weise ganzheitlich und gelegentlich wie ein Weiser wirkt tatsächlich, wie manche meinen, ein gelber Stalin oder gar ein asiatischer Hitler?"

Diese Frage formuliert in der zitierten Form der Privatdozent für politische Philosophie Arnold Künzli, einer der Kenner der chinesischen Politik und ihres grossen Exponenten Mao Tse-tung in einem Aufsatz, den er „Mutmassungen über Mao" betitelt hat. Wer ist dieser Mann, der wie kein anderer das Schicksal dieses 700 Millionen-Volkes bestimmt hat. Die Literatur über Mao und den chinesischen Kommunismus ist, wie Künzli schreibt, beinahe unübersehbar geworden. Wer ist dieser Mao, der nicht nur für die Geschicke seines eigenen Volkes verantwortlich ist, sondern auch die künftige Gestaltung des internationalen Lebens, ja das Schicksal aller Völker entscheidend beeinflusst hat.

Trotzdem die Literatur über China „beinahe unübersehbar" geworden ist, interessieren sich nur die wenigsten für jenes ferne Land, dessen Kultur zu den ältesten der Menschheit gerechnet werden muss. Bis vor wenigen Jahren gab man sich mit der Vorstellung zufrieden, dass dieses China ein Land der inneren Wirren, des Bruderkrieges, des Rückschritts und der Kulis sei. An dieser Auffassung hielten die meisten auch noch fest, als sich der Kreml in die chinesische Politik einschaltete und dieses Land der wahrhaft unbegrenzten Möglichkeiten in seine, die ganze Welt umfassende Expansionspolitik einschloss.

Noch bis zum Schluss des letzten Weltkrieges hielten die gelben Preussen grosse Teile Chinas unter ihrer Kontrolle, das nach dem Abzug der Japaner in seiner Totalität in einen Bürgerkrieg verwickelt wurde, dessen Ausmasse und Tragweite den meisten Westlern nicht verständlich, nicht bewusst und nicht bekannt war. In der simplen Schwarz-Weiss-Malerei der westlich orientierten und interessierten Völker handelte es sich um einen Kampf, den der „brave" Marschall Tschiang Kai-schek gegen Aufrührer und Rebellen führte, die nicht an geregelte Arbeit gewöhnt und alles in allem rückständig seien. Erst als das chinesische Festland in seiner Gesamtheit von den „Rebellen" unter ihre Herrschaft gebracht und eine kommunistischen Regierung in Peking installiert worden war, horchte dit Welt auf. Der damalige USA-Präsident Harry Truman liess ein Weissbuch veröffentlichen, in welchem die schwersten Anschuldigungen gegen Tschiang Kai-schek und sein korruptes System enthalten waren.

Das Weissbuch mit seiner vernichtenden Kritik am chinesischen Generalissimus wurde aber bald unterdrückt und vergessen als evident wurde, dass die Amerikaner keine andere politische Möglichkeit besassen, als diesen, soeben erst von ihnen heftig attakkierten Tschiang Kai-schek zum Bundesgenossen zu machen, um wenigstens in der Insel Formosa einen letzten Stützpunkt gegen das kommunistische China und das Vordringen des sowjetischen Einflusses zu besitzen. Formosa ist noch heute in amerikanischer Hand ebenso wie der geschlagene Chinesengeneral Tschiang Kai-schek, dessen „Imperium" von den Amerikanern in ein Bollwerk ersten Ranges ausgebaut worden ist.

Das rückständige China, das Land der Kulis und der gelben Sklaven, aber erhob sich in wenigen Jahren zu einer Weltmacht, die heute nicht nur vom Westen, sondern auch und in erster Linie von seinem russischen Lehrherrn gefürchtet werden muss. Das Land mit der rückständigen Bauernwirtschaft übersprang in weniger als einem Jahrzehnt Entwicklungen von Jahrhunderten, wurde ein Industriestaat dessen Produkte den Weltmarkt überschwemmen. Wie gross die chinesische Gefahr wirklich ist, ergibt sich aus der einfachen Tatsache, dass China die Atombombe besitzen soll...

Chinesische Emissäre reisen durch die Welt, bieten die billigen chinesischen Waren an und verbreiten vor allem die Ideen, auf denen das Land aufgebaut wurde. Nicht nur in Asien und in Afrika, auch in vielen lateinamerikanischen Ländern wirken und wühlen die Beauftragten Pe-

(Schluss auf Seite 2)

Bankrott der Vaeter

von SEM FRANKENSTEIN

Unter diesem Titel rollt Günter Herburger in einer deutschen Monatszeitschrift das Generationenproblem von einer anderen als der gewohnten Seite auf. Dass es sich in unserer Epoche nicht nur um eine gesellschaftliche Frage oder um den alten, sich immer wiederholenden Gegensatz zwischen den Generationen handelt, sondern auch um die politische Klarstellung der Verirrung eines Volkes und seinen kaum erklärbaren Rückfall in die Barbarei verschärft das Aufeinanderprallen zwischen der heutigen Jugend und jenen Menschen, die in ihrer Jugend der braunen Ideologie und der blutbefleckten Hakenkreuzfahne gefolgt sind.

An sich vielleicht nicht wesentliche Begebenheiten haben den Anlass zu einer Auseinandersetzung in der Bundesrepublik, vor allem an der Freien Universität Berlin, geführt, die weite Kreise gezogen hat. Das Problem des „Obrigkeitsstaates" ist in seiner ganzen Schärfe aufgerollt worden, nachdem die Polizei einen demonstrierenden Studenten erschossen und andere niedergeknüppelt hatte. Das hat es in den letzten zwanzig Jahren nicht mehr gegeben und rief sofort die Erinnerungen an eine ruhmlose Zeit wach, in welcher der Mensch zur Nummer geworden war und die Einstufung in die namenlose Masse schweigend wie alles andere, was jenes Regime zu bieten hatte, hingenommen hatte. Hiergegen bäumt sich eine neue Jugend auf, die diesen Kurs nicht mitmachen und verhindern möchte, dass sich wiederhole, was einst geschah.

Herburger schreibt: „... Doch der Graben zwischen Aelteren und Jüngeren bleibt trotzdem offen. Auch wenn alle lachend einander zustimmen, dass jeder käuflich sei, misstraut die junge Generation Ideologien grundsätzlich. Das ist ein Fortschritt. Ihr Positivismus bezieht sich nicht nur auf Waren und das tägliche Leben, sondern prüft auch jedes Angebot an weltanschaulichen Ideen erbarmungslos auf seinen Zweck. Die Jugend will nichts mehr glauben. Dieser Mangel erzeugt ein bohrendes Verlangen nach Wahrheit." — Die Jugend will vor allem deswegen nichts mehr glauben, weil sie keine ausreichende und überzeugende Erklärung der „unüberwundenen deutschen Vergangenheit" erhalten kann, was einfach deswegen nicht möglich ist, weil niemand der Verantwortlichen über den notwendigen Bekennermut verfügt, durch welchen allein die Atmosphäre gereinigt werden kann.

Die Empörung über das Verhalten der Studenten und die gelenkte Reaktion der öffentlichen Meinung, die der Autor des hier zitierten Berichtes bedauert, ist ein Barometer für die Restauration alter Begriffe, Anschauungen und Verhaltungsweisen, die vor garnicht so langer Zeit einmal die Voraussetzungen für die Errichtung des Super-Obrigkeitsstaates, des Staats-Moloch, gewesen sind. Es mag sein, dass die Formen der Reaktion der Jugend auf gewisse gesellschaftliche Erscheinungen nicht die richtige war, die Tatsache aber, dass sie sich nicht mit den von oben her geschaffenen Tatsachen abfinden will, ist ein gutes Zeichen.

Es bleibt nur zu hoffen, dass die Schüler der Väter und deren Bankrott doch noch überwunden werden können, um wenigstens im Herzen Europas solche Lebensbedingungen zu schaffen, die einen Fortschritt in den internationalen Beziehungen fördern und nicht erneut unmöglich machen.

Antisemitismus der Neger

von MILTON FRIEDMAN

Besteht ein Zusammenhang zwischen den kürzlichen antisemitischen Ausbrüchen der „Black Power"-Bewegung in Nordamerika und der steigenden antijüdischen Propaganda in der Welt, welche von den Arabern und ihren kommunistischen Verbündeten verbreitet wird?

Nach der Niederlage, die den Arabern von der israelischen Armee zugefügt wurde, appellierte der Kreml an die antijüdischen Leidenschaften Moskau unternahm den Versuch, in den Mittelosten einzudringen, indem es sich der Juden als Prellbock bediente. In Warschau, Belgrad und anderen Städten kam es zu antisemitischen Demonstrationen.

Ebenso wie Moskau die arabischen Hassgefühle ausbeutete, so schaltete der linke Flügel des „Black Power" den Antisemitismus in die Rassenkämpfe in Nordamerika ein. Das Studentische Comité für gewaltlose Koordinierung (CENC) färbte seinen gegen die Weissen gerichteten Fanatismus mit antisemitischer Propaganda. Dies geschah nach der Teilnahme seines Führers Stokely Carmichael an dem kürzlichen Treffen extremlinks orientierter Politiker in Havanna, die auf dem amerikanischen Kontinent das Chaos zu schüren und den Kommunismus zu fördern versuchen.

Das erwähnte Comité verfolgt die kommunistische Taktik, Rasse gegen Rasse, Religion gegen Religion, Gruppe gegen Gruppe auszuspielen. Ralph Featherstone, der die Programme des CENC ausarbeitet, erklärte, dass ein Teil des von ihm verwendeten Materials aus den arabischen Botschaften in Washington stammt. Diese Erklärung veranlasste den Verband Jüdischer Kriegsveteranen zu der Forderung, das Comité aufgrund der bundesgesetzlichen Bestimmungen für Agenten ausländischer Regierungen zu registrieren. Der republikanische Deputierte für Kalifornien, R. Wilson, ersuchte das Justizministerium um die Feststellung, ob eine Registrierung des CENC als Agentur „der Araber, Kubas, Chinas, Russlands und wen es sonst noch vertritt" in Frage komme.

Wilson regte ferner an, einige Führer der CENC auf ihren Geisteszustand zu untersuchen. Er begründete dies damit, dass Menschen, die Gewaltlosigkeit predigen und ihre Anhänger gleichzeitig auffordern, „die USA zu verbrennen" für ihre eigene Sicherheit und diejenige der Gesellschaft in eine Irrenanstalt gebracht werden müssen.

Ein anderer Abgeordneter, der Republikaner Joel Broyhill für Viriginia, ersuchte das State Department, eine Untersuchung der Aktivitäten der arabischen Botschafter durchzuführen, um herauszufinden, durch welche Kanäle sie der „Black-Power"-Bewegung antijüdisches Materia' zukommen lassen

Die demokratische Abgeordnete für New York, Edna Kelly, erklärte in der Kammer, dass sie über die gegen das CENC erhobenen Beschuldigungen zutiefst besorgt sei und sich mit dem Ersuchen an das State Department gewandt habe, gewisse Angaben nachzuprüfen. Sie berichtete, vom State Department informiert worden zu sein, dass die von der CENC aufgestellte Behauptung, die Israelis hätten die arabischen Zivilisten ganz einfach erschlagen, nicht auf Wahrheit beruht.

Zusammenfassend müssen wir sagen, dass die „Black Power"-Bewegung nicht mehr als Exponent im Kampf für die Würde und Gleichheit der Menschen anzusehen ist sondern sich in eine Organisation verwandelt hat, welche für Rassenhass und Terror wirbt.

Der Reichstudentenführer

von Dr. ROBERT M. W. KEMPNER

Im Frankfurter „Euthanasie-Prozess" gegen die angeblichen Manager des Hitler-Programms für die Beseitigung der nutzlosen Esser kam es zu einer Sensation: als Zeuge erschien der jetzt in Hamburg als praktischer Arzt lebende fast 60jährige Dr. Gustav Adolf Scheel. Zum Erstaunen der Zuhörer, die Scheel nicht kannten, stellte sich bei seiner Vernehmung heraus, dass er der frühere sogenannte Reichstudentenführer im Hitler-Regime war. Von 1939 bis 1941 war er ausserdem im Bereich von Stuttgart Oberabschnittsführer des berüchtigten SD Sicherheitsdienstes gewesen. —

Obwohl es aus den Nürnberger Prozessen bekannt ist, dass viele Mitglieder des SD an Mordtaten beteiligt waren, verglich Scheel den SD mit einer Art Ersatzparlament, nachdem im Dritten Reich das Parlament ausgeschaltet war. Im Rahmen des SD sei es möglich gewesen, Kritik an der obersten Führung zu üben. Obwohl Scheel seit 1941 auch Gauleiter von Salzburg war, und 1945 ganz zum Schluss noch Hitlers Kultusminister wurde, hatte er, wie er als Zeuge aussagte, offiziell nichs von der Vernichtung der Kranken gewusst. Diese Aussage wird noch besonders nachgeprüft, weil in vielen der sogenannten Gauen die Gauleitung in die Mordaktionen eingeschaltet gewesen war.

* * *

Im Oktober 1967 beginnt in Hamburg einer der grossen NS-Prozesse, von denen mehrere vor die Hamburger Schwurgerichte während der nächsten Zeit kommen. Es geht um die Vernichtung von mehr als 50.000 Juden in den Distrikten von Lublin, Treblinka und Warschau. Die aufgespürten Opfer der Treibjagden des ehemaligen Reservepolizei-Bataillons 101 wurden von den jetzt in Hamburg Angeklagten liquidiert, wie die Staatsanwaltschaft behauptet. Im ganzen sind 14 Personen angeklagt, an ihrer Spitze der Polizeihauptkommissar Wolfgang Hoffmann, der Polizeihauptkommissar Julius Wohlauf und der Oberkommissar Anton Becker. Das Reservebataillon 101 war in Hamburg aufgestellt und im Juni 1942 nach Zamosz zum Sondereinsatz gesandt worden.

Israel muss anerkannt werden

Tunis. — In einer Erklärung, deren voller Inhalt erst jetzt bekanntgegeben wurde und die wie eine Bombe einschlug, forderte der tunesische Präsident Bourguiba die arabischen Nationen auf, die Existenz Israels anzuerkennen und mit ihren Drohungen anfzuhören dass Israel von der Landkarte ausradiert werden müsse.

In seiner Erklärung sagte Bouguiba: „Der Staat Israel ist sowohl von den Vereinigten Staaten wie von Sowjet-Russland anerkannt worden Er ist ein Mitglied der Vereinten Nationen und seine Existenz wird nur von den arabischen Ländern negiert. Unter diesen Umständen ist es sinnlos, diese Tatsache weiter zu ignorieren und Israel von der Landkarte auslöschen zu wollen Wer das tut, treibt sich selbst in ei- nahezu totale Isolierung"

Bourguiba, der kürzlich mit dem transjordanischen König Hussein Unterredungen pflog, wiederholte sein Verlangen nach einer Revision des arabischen Standpunktes gegenüber Israel. Es schien ihm sehr daran gelegen zu sein. einen Einfluss auf die jetzt beendete arabische Gipfelkonferenz in Khartum auszuüben, damit diese jegliche unrealistische Einstellung fallen liesse, die zur Verhärtung der Mittelost-Krise beitragen könnte.

Bourguiba sagte weiter: „Nach ihrer neuerlichen Niederlage sollten die arabischen Staaten die sinnlose Politik aufgeben, die sie stur in den letzten 20 Jahren verfolgt haben. Um das vom Staat Israel eroberte Gebiet wiederzubekommen und den schlimmsten Gefahren aus dem Weg zu gehen, werden sie sich gezwungen sehen, den Kriegszustand zu beenden. Sie werden dann alles daran setzen müssen um ihre Völker in die vorderen Reihen der starken und hochentwickelten Völker zu führen, damit sie eines Tages imstande sind, jeder Ungerechtigkeit entgegenzutreten und jegliche Aggression abzuwehren."

Der 63 Jahre alte tunesische Präsident, der in Khartum vom Justizminister Mongi vertreten wurde, brandmarkte bekannte arabische Führer, deren Fehler dazu beitrugen, den Krieg im Juni zu entfesseln.

„Denn", so fuhr er fort, „weil man den Angriff aus dem Osten erwartete, der aus dem Westen kam weil man das Kräfteverhältnis verkannte und einen schlechten Zeitpunkt zur Herausforderung des Gegners wählte sind die arabischen Staaten der schlimmsten Erniedrigung ausgesetzt sowohl der Niederlage wie der Besetzung."

Bourguiba erklärte weiter: „Israel war mit seinen Grenzen zufrieden, es verlangte weder die ganze Stadt Jerusalem noch Cis-Jordanien noch die anderen Gebiete im Norden oder Osten. Ohne jeden Grund und ohne das Risiko abzwägen, ist man daran gegangen, Israel den Zugang zum Golf von Akaba zu verweigern, trotz internationaler Abmachungen und der herrschenden Lage

„Man war sich dessen voll bewusst und die arabische Presse wies selbst darauf hin, dass der Feind entsprechend reagieren würde Man erwartete die sich daraus ergebende Situation, man wartete sogar auf sie. Dennoch stehen israelische Truppen wieder am Suezkanal."

Brücke zwischen West und Ost

(Schluss von Seite 1)

kings. Dennoch blieb China für die meisten nicht nur ein Land mit tausend versiegelten Geheimnissen, sondern uninteressant, weil es doch so weit entfernt liegt. Die vielen Berichte über die inneren Machtkämpfe beruhigten das Gewisser vieler, weil sie aus diesen Vorgängen schliessen zu können glaubten, dass die chinesische Gefahr vorbei oder nicht erheblich sei.

Die theoretische Klassifizierung der von Mao geprägten ideologischen Linie des Kommunismus muss hier ausser Betracht bleiben Schon 1946 sagte seine Gegner von ihm: „Maos grosse Leistung war, den Marxismus aus einer europäischen in eine asiatische Form verwandelt zu haben..." Auf dem Kongress der chinesischen Kommunisten wurde am 12. 8. 1966 ein Communiqué herausgegeben, das in der Zeitschrift Ost-Europa abgedruckt war und lautete: „Genosse Mao Tse-tung ist der grösste Marxist-Leninist unserer Zeit. Genosse Mao Tse-tung hat den Marxismus-Leninismus in genialer Weise schöpferisch und allseitig übernommen, verteidigt und weiterentwickelt und somit den Marxismus - Leninismus auf eine völlig neue Stufe gehoben. Die Lehre Mao Tse-tungs ist der Marxismus-Leninismus in der Zeit, in der der Imperialismus seinem allseitigen Zerfall und der Sozialismus seinem weltweiten Sieg entgegengeht".

Mao hat die „westlichen Schablonen" überwunden und seiner Lehre die erforderlichen chinesischen Merkmale beigefügt, die den „Maoismus" zu einer neuen, eigenen, man könnte sagen, chinesisch-bodenständigen Idee des Kommunismus gemacht hat.

Mao betont immer das Eigene, das bedeutet auch das Unterschiedliche. Sein Sozialismus, sein Marxismus-Leninismus, sein Kommunismus ist chinesisch, das bedeutet gleichzeitig: ist nicht identisch mit den Theorien, Auffassungen und Ideen Moskaus. Wenn Mao fordert: „Wir müssen die westlichen Schablonen abtun, das leere und abstrakte Geschwätz soll abklingen, der Dogmatismus soll schweigen; sie sind durch ein frisches, lebendiges, echt chinesisches Wesen und Gebaren zu ersetzen...", dann halten diese Gedanken sicherlich einer kritisch-analytischen Untersuchung nicht stand, weil wir uns in dieses „echt chinesische Wesen und Gebaren" nicht einfühlen können und auch nicht recht begreifen, was hierunter zu verstehen ist. Aber trotz unseres Unverständnisses und unserer Kritik drücken diese Worte den wahren Sachverhalt aus, sind also gleichermassen Tatsachen, die wir zur Kenntnis nehmen müssen.

Ein Volk von 700 Millionen, das lange Jahrhunderte hindurch im Schatten der Geschichte gelebt hat, dürfte einen Anspruch auf Eigenleben, Eigenexistenz und eigene Ideen haben, die von unserer westlichen Welt erkannt werden sollten. Die Bereitschaft zu solchem Verständnis ist nicht oder wenig vorhanden, weil man nur die äusseren Faktoren, die Machtkämpfe, die Berichte über Hunger und Bruderkriege, die Spannungen und die Drohungen zur Kenntnis zu nehmen bereit ist. Aus welchen historischen, wirtschaftlichen, soziologischen Gründen diese Bewegung hervorgerufen und getrieben wurde, übersieht man geflissentlich, sehr zum Schaden der westlichen Welt selbst, die noch immer wie in früheren Zeiten ganz im Bann ihrer eigenen kulturellen Schaffungen und Errungenschaften in einer, ein wenig eitlen Selbstgefälligkeit verharrt.

Heute vertraut der Westen darauf, dass die Russen mit ihren früheren Verbündeten, den Chinesen, schon fertig werden würden. Die Primitivität der westlichen Vorstellungswelt, um es einmal ebenso hart wie deutlich zu sagen, kann man jetzt beim englischen Vorgehen in Hong Kong beobachten, wo man glaubt, mithilfe von Stacheldraht ein „Land" (gemeint Hong Kong) gegen das Vordringen des Roten Chinas verteidigen zu können. Man ist garnicht bereit die Denkkategorien der anderen zu berücksichtigen und glaubt, mit einer Handvoll britischer Tommys eine Position halten zu können, die unter allen Aspekten unhaltbar ist.

Man mag diese Formulierung „primitiv" nennen, aber dass Hong Kong eher den Chinesen als den Engländern gehört, dürfte schwer zu bestreiten sein. Der Westen begnügt sich aber mit der einfachen Formel, „die" Kommunisten wollen die ganze Welt unter die rote Fahne und ihre Theorien zwingen; er übersieht, dass auch in der kommunistischen Welt die nationalen Bindungen stärker als die internationalen sind. Wenn die Oesterreicher das Recht haben, Tirol für sich zu reklamieren, ohne dass klare Erklärungen hierzu abgegeben werden, wenn man sogar das Treiben der „Palästina-Araber", also der Repräsentanten einer nicht existenten Nation, duldet, mit welchem Recht setzt man sich über die Formel hinweg, die etwa lauten könnte, China den Chinesen?

Dass man nicht nur in der östlichen Welt heute über die Rudimente eines längst versunkenen Kolonialismus erstaunt (oder empört) ist, dürfte als eine selbstverständliche Erscheinung betrachtet werden. Der Nationalismus oder die nationalen Gefühle eines Volkes wurden durch den Internationalismus der Dritten (oder einer anderen) Internationale nicht ausgeschaltet oder gar überwunden. Das russische Volk hat nicht unter dem Banner des Klassenkampfes seine Erde gegen die nazistischen Eindringlinge verteidigt, sondern mit den gleichen nationalen Gefühlen, Gedanken und Parolen, mit denen alle Nationen um ihre Freiheit, ihre Unabhängigkeit und um ihren Boden ringen.

Man kann es nicht nur mit Unverständnis der wirklichen Bedingungen und Verhältnisse erklären, wenn die Vereinigten Staaten von Nordamerika bisher den Eintritt des Roten Chinas — warum sagt man eigentlich immer „Rotes" China, wo es in Wahrheit kein anderes China gibt, — in die Vereinten Nationen verhindern. Dieser „Schachzug" ist durchaus nicht als besonders glücklich anzusehen, ganz abgesehen davon, dass die Rolle, die China ausserhalb der UN spielt, sicherlich gefährlicher ist, als wenn es wenigstens formell an die Prinzipien der UN gebunden sein würde. Dass ein Volk von 700 Millionen von der Völkerfamilie aus politischen Gründen ausgeschlossen bleibt, während die Zahl der kleinen und kleinsten Staaten in den UN immer grösser wird, zwingt zu der Befürchtung, dass die westliche Rechnung nicht aufgehen kann. Die politischen Spekulationen werden zu einer Zerstörung der Grundlagen führen, auf denen die Vereinten Nationen beruhen sollten. Denn diese Politik treibt die Chinesen in eine Sonderstellung hinein, in welcher sie ihren eigenen Standpunkt und ihre eigene Linie auch theoretisch und eigenwillig begründen müssen, um vor sich selbst zu bestehen.

Die Völker, die aus verschiedenen Gründen, sei es aus wirklicher Ueberzeugung, aus Tradition, aus Gründen ihrer Entwicklung und ihrer Vorstellungswelt oder aber aus Zwang sich dem Westen zugehörig fühlen oder fühlen müssen, und unter ihnen auch Israel, sind durch diese äusseren Umstände zu einer inneren Bindung veranlasst, die letztlich mit ihren Anschauungen nicht in Einklang gebracht werden kann. Da die Mehrheit der Juden — einmal von der Haltung Israels abgesehen, — in westlichen Vorstellungen erzogen worden ist, weil sich die Geschichte unseres Volkes im Laufe der Jahrtausende im westlichen Kulturkreis entwickelt und abgespielt hat, haben die meisten zunächst den tiefen Wandel der internationalen Struktur nicht begreifen wollen, der sich mit der chinesischen Renaissance und dem Aufbau eines (kommunistischen) Staatsgebildes in China herauskristalliert hat.

Im Grunde genommen, gibt es keine Logik darin, dass China antijüdisch oder antiisraelisch ist. Selbst unter dem Aspekt brutaler Machtpolitik ist eine solche Haltung nicht zu rechtfertigen. Nur wenn China die Juden als bedingungslose „Westler" und Partner der amerikanischen Asienpolitik zu betrachten Veranlassung hat, wird die radikale anti-israelische Einstellung erklärbar. Denn Israel ist, obwohl antikommunistisch, ein fortschrittliches Land, in welchem sozialistische Ideen und Realisierungen ganz im Gegensatz zu den arabischen Feudalländern die Entwicklung und das Leben der Bevölkerung bestimmen. Wenn die israelische Verteidigungsarmee bei der Zertrümmerung des arabischen Angriffsringes chinesische Waffen und Materialien gefunden hat, so ist dies nur ein Zeichen für eine schiefe Situation, die mit ideologischen Argumenten wie den inneren Zusammenhalt der kommunistischen Länder ebenso wenig zu erklären ist wie der angekündigte Besuch des transjordanischen Monarchen und England-Satelliten Hussein in Moskau.

Jedes Volk, und vor allem Israel, wird die Umwandlung des internationalen Kräfteverhältnisses in Rechnung ziehen müssen. Handelt es sich doch nicht nur um die Einstellung zu einer Persönlichkeit wie es Mao Tse-tung ist, handelt es sich doch nicht allein um die Stellungnahme zu seinen Gedanken oder Zielen, sondern gleichzeitig um einen internationalen Strukturwandel, der für das Schicksal aller Länder und Völker von transzendentaler Bedeutung werden kann und in mancher Hinsicht bereits geworden ist.

Nur demjenigen wird die Zukunft gehören, der sich aus der Einseitigkeit einer bisher vielleicht gerechtfertigten Orientierung zu befreien vermag. Denn die Welt, das ist nicht nur der Westen, sondern auch der Osten, der zu neuem Leben erwacht ist. Es dürfte die historische Aufgabe Israels sein nicht nur als Folge geographischer Gegebenheiten die Landbrücke zwischen den Kontinenten zu bilden, sondern zum Mittler zwischen den Kulturen und Vorstellungskreisen des Westens wie des Ostens zu werden.

Polen reklamiert Stangl

London. — Polens Behauptung, das Recht auf die Aburteilung des Kriegsverbrechers Franz Stangl zu haben, gründet sich auf dessen Verantwortung für den Tod des jüdischen Märtyrers Janusz Korczak, wie der Korrespondent des Blattes „The Observer", Eric Clark, enthüllte.

Stangl, der im vergangenen Juni von Brasilien an Westdeutschland ausgeliefert wurde, war Kommandant der Ausrottungslager Treblinka und Sobibor. Korczak wurde in Sobibor zusammen mit 200 jüdischen Kindern eines von ihm geleiteten Waisenhauses ermordet. Obwohl die Nazis nur die Kinder abtransportieren wollten, begleitete Korczak, ein Artz, Schriftsteller und Erzieher, seine Schutzbefohlenen auf ihrem Todesweg.

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41-2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

PROPIEDADES
FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEI PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH
SCHENKOLEWSKI
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - MazzotTaschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo
SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF.
VORANMELDUNG

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518 T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Was kostet Cis-Jordanien?

von *HERBERT FREEDEN*

„Cis-Jordanien" — das von den israelischen Truppen besetzte Westufer des Jordanflusses mit seinen Bezirken Alt-Jerusalem, Nablus und und Hebron, das vor 1948 zum palästinensischen Mandatsgebiet gehörte, dürfte nach der Feststellung einer israelischen Regierungskommission eine kostspielige Eroberung sein: Sein jährliches Defizit beträgt 50 Millionen Dollar. Manche Kritiker bezeichnen auch diese Rechnung noch als optimistisch, denn sie lässt zwei Faktoren ausser acht — die Ansiedlung und Integrierung von etwa 400.000 Flüchtlingen, die etwa die Hälfte der Bevölkerung bilden, und ein weiteres Fallen der Produktivität als Folge des politischen Umschwungs. Eines jedoch ist unumstritten: Das Westufer ist im Verhältnis zu seiner Produktivität überbevölkert.

Die Bewohner leben in der Hauptsache von Landwirtschaft und Touristik. Etwa 100.000 Touristen besuchten die Heiligen Stätten in Jerusalem, Bethlehem und Hebron im vergangenen Jahr, wobei ihnen Hotels mit einer Bettenzahl von 5.000 zur Verfügung standen. Selbst wenn es gelingen sollte, den Fremdenverkehr in Kürze wieder anzukurbeln, so fürchten israelische Hoteliers, dass ein nicht geringer Teil der Ferienreisenden ihren Urlaub in Alt-Jerusalem und Bethlehem, statt in Neu-Jerusalem und Ashkelon verbringen werden, was ja nicht gerade als Reingewinn zu buchen ist.

Wenig versprechend steht es um die Landwirtschaft. Bereits bei vollem Export von Agrarprodukten betrug das Handelsdefizit des Westufers jährlich 40 Millionen Dollar. Selbst nach optimistischen Schätzungen dürfte es in dieser Saison kaum möglich sein, die landwirtschaftliche Ausfuhr aus diesem besetzten Gebiet auf mehr als 20 Prozent des vorjährigen Ertrages zu bringen. Das Durchschnittseinkommen einer Familie betrug zwischen 200 und 300 Dollar pro Jahr, verglichen mit 1.200 Dollar in Israel. Es lässt sich deshalb nicht vermeiden, dass eine Angleichung der Löhne und Preise schwere wirtschaftliche Erschütterungen mit sich bringen wird. In der Jerusalemer Altstadt ist eine Zentralstelle geschaffen worden, die die Lieferung von Lebens- und Futtermitteln, Dünger und Schädlingsbekämpfungsmitteln aus Israel übernimmt und gleichzeitig landwirtschaftlichen Ueberschuss auf dem Westufer, wie zum Beispiel 20.000 Tonnen Tomaten, für israelische Konservenfabriken ankauft.

Der Wert des transjordanischen Dinar ist mit 7,5 israelischen Pfund festgelegt worden (2½ Dollar). Die örtlichen Banken können jedoch ihren Kontoinhabern nicht auszahlen, da ihre Fonds sich in Amman befinden, und die übliche Quelle für neues Geld, die Zentralbank in Amman, ist für Cis-Jordanien gesperrt. Darüber hinaus droht Amman bis Ende November neue Dinar-Noten in Umlauf zu setzen und die alten als ungültig zu erklären. Damit ist schon heute ein normaler Geldverkehr so gut wie ausgeschlossen. Auf der anderen Seite kann israelische Währung nicht in Umlauf gebracht werden, solange das Schicksal dieses Gebietes noch nicht entschieden ist. Sollte es auch nur zum Teil wieder zu Transjordanien kommen, so könnte damit israelisches Geld von den Arabern auf den Weltmarkt geworfen und so dem israelischen Pfund eine erhebliche Schlappe zugefügt werden. Als Zwischenlösung bleibt eine an das israelisches Pfund wertgebundene Besatzungswährung.

Man schätzt, dass etwa 100.000 bis 150.000 Einwohner nach Transjordanien geflüchtet bzw. ausgewandert sind — besonders jene, die finanziell von Amman abhängig sind wie Rentner, Pensionäre, Soldaten, ein Teil der Staatsbeamten, aber auch Leute, die von ihren Familien dort oder irgendeinem anderen arabischen Staat unterstützt werden oder zumindest sich mit ihren Familien wieder vereinigen wollen. Darüber hinaus zählen zu den Flüchtlingen politische Aktivisten und Menschen, die ihr Haus oder ihre Arbeit durch den Krieg verloren haben.

Völkerrechtlich haben weder Israel noch Transjordanien einen Anspruch auf das Westufer. Nach dem Teilungsbeschluss der Vereinten Nationen vom November 1947 sollte dieses Gebiet den arabischen Teil des Palästinastaates ausmachen. Es wurde von transjordanischen Truppen im Jahre 1948 mit Gewalt besetzt, und kein internationales Abkommen hat jemals von dieser Annexion Kenntnis genommen, nicht einmal die Arabische Liga die Transjordanien 1950 deswegen mit Ausschluss bedrohte.

Kürzlich hat die Knesset die Regierung ermächtigt, israelische Gesetzgebung und Rechtsprechung sowie öffentliche Verwaltung auf das Gebiet des Westufers auszudehnen. Dennoch hat Israel theoretisch vier Möglichkeiten: das Gebiet wieder an den König Hussein zurückzugeben, allerdings unter der Bedingung eines Friedensvertrages; es weiterhin durch ein vorläufiges Militärregime verwalten zu lassen; es zu einem Teil des israelischen Staatsgebietes zu machen; oder einen unabhängigen arabischen Staat zu errichten, der mit Israel in freundnachbarlichen Beziehungen lebt. Einem solchen Staat würde Israel vollste Kooperation gewähren, sich bemühen, das Problem der dort lebenden 400.000 arabischen Flüchtlinge durch Ansiedlung oder Kompensation zu lösen, der Wirtschaft durch eine Freihafenzone in Haifa oder Ashkelon zu helfen, etc. Es scheint, dass sich in Israel die öffentliche Meinung dieser letzten Lösung zuneigt — wobei zu sagen ist, dass auch sie nicht allein von Israel abhängt. Nur eines steht fest: Ohne Garantien des Friedens wird Israel weder das Westufer noch die anderen besetzten Gebiete räumen.

Handel mit Rumaenien

Haifa. — Eine Delegation des israelischen Zitrusrates fuhr kürzlich zur Verhandlung über den Zitrus-Export nach Rumänien und die Einfuhr von Holz aus Rumänien nach Bukarest.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - 83-2618
3. Elul 5727 8. September 1967

Mehr als 1.000 Kriegsinvalide

Von den Verwundeten des Sechs-Tage-Krieges sind noch 700 in Spitälern. Einige hundert werden dauernde Schäden davontragen und oft schwere, um mindestens 35 Prozent verminderte Berufsfähigkeit. Die Leitung der Eingliederungsabteilung des Verteidigungs - Ministeriums wird sich auch der Witwen und ihrer Kinder beraubten Eltern annehmen müssen. Zurzeit besuchen freiwillige Helfer die Witwen, um sie über ihre Rechte zu orientieren, und die Eltern, die in gewissen Fällen auch der Hilfe bedürfen.

Die Verwundeten erhalten während des Spitalaufenthaltes ihren Sold und später Entschädigung entsprechend ihrer Verletzung. Gewisse Kategorien von Schwerverletzten erhalten spezielle Autos, andere das Recht zu steuerfreiem Erwerb eines Autos oder Zuschüsse an den Kaufpreis sowie an die Unterhaltskosten. Gelähmte sollen besonders eingerichtete Wohnungen erhalten.

Das Rehabilitierungsbudget für 1967—1968 muss um 6.5 Mio Pfund erhöht werden. Von den Kriegsinvaliden früherer Kriege konnten alle bis auf 120 in den Arbeitsprozess eingegliedert werden.

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

Lufthansa reduce su tarifa

Nunca resultó un viaje a Europa, Cercano Oriente y Africa, tan barato.

desde Buenos Aires	Tarifa normal ida y vuelta Clase Económica	Nueva tarifa E 60 Clase Económica	SU AHORRO
	US$	US$	US$
Ginebra/Zurich	879.70	659.80	219.90
Paris/Londres	879.70	659.80	219.90
Roma/Milán	879.70	659.80	219.90
Francfort/Munich	894.90	671.20	223.70
Hamburgo/Viena	940.50	705.40	235.10
Amsterdam	894.90	671.20	223.70
Tel Aviv	1.149.50	862.20	287.30

Esta nueva tarifa le permite realizar un viaje «de ida y vuelta» Clase Económica a Europa, Cercano Oriente y Africa, de 28 hasta 60 días.
Válido entre el 15 de setiembre de 1967 y el 15 de junio de 1968, con excepción de los días 4 al 24 de diciembre de 1967.
Para las demás condiciones consulte a su Agente de Viajes IATA o a Lufthansa, Marcelo T. de Alvear 636 (ex Charcas) - Tel.: 32-8171.

Lufthansa

Ereignisse der Woche

EINE DELIKATE ANGELEGENHEIT

Die weit verbreitete Abendzeitung „La Razón" veröffentlichte unter dem Titel „Eine delikate Angelegenheit" einen Bericht über einen Vorfall, der sich in dem Atrium einer grossen bonaerenser Kirche im Februar dieses Jahres abgespielt hatte, über den auch an dieser Stelle informiert worden ist. Nach einer Totenmesse hatten damals Mitglieder einer rechtsradikalen Organisation in nazi-ähnlichen Uniformen Aufstellung genommen und ihre Kundgebung mit dem Hitler-Gruss beendet. Die Szene war fotographiert und von der Zeitung „Buenos Aires Herald" erstmalig veröffentlicht worden.

Jetzt soll der Kardinalerzbischof in Buenos Aires eine Aufforderung des Heiligen Stuhls erhalten haben, so berichtet „La Razón", eine „strenge Untersuchung" des Vorfalls einzuleiten, in dessen Verlauf ein Geistlicher, der nicht mit Namen genannt wird, eine „höchst unpassende" Rede zur Verherrlichung des Nazismus gehalten habe. Weitere Einzelheiten hierüber sind bisher nicht bekannt geworden.

Der Zwischenfall hatte seinerzeit in der Oeffentlichkeit grosses Aufsehen erregt und zu einer Intervention der DAIA bei den zuständigen kirchlichen Behörden geführt. Eine Stellungnahme durch die kirchlichen Instanzen sei nicht erfolgt, erklärt „La Razón". Auch habe sich die DAIA nicht an den Vatikan gewandt. Man nimmt also an, dass der Heilige Stuhl über den Vorfall von anderer Seite unterrichtet worden sei, was zu dem jetzigen Schritt geführt habe. —

Von Hass diktiert

In der Nr. 199 der in Buenos Aires erscheinenden Zeitschrift „Propósitos" erschien unter dem Titel „El antisemitismo y el nacionalismo judío" ein besonders gehässiger Artikel, der im wesentlichen die vom Ostblock und seinen arabischen Satelliten geäusserten Ansichten über die Hintergründe des Sechs-Tage-Krieges im Nahen Osten wiedergibt.

Die Wiederholung solcher Argumentationen wäre nicht weiter bemerkenswert, wenn sie nicht mit seltener Deutlichkeit die Vermengung kommunistischer und faschistischer Gesichtspunkte deutlich werden liess.

Jedenfalls ist es bedauerlich, dass unter dem Vorwand der Pressefreiheit selbst hier derartige Publikationen möglich sind. Dass die überwiegende Mehrheit des argentinischen Volkes solchen Gedankengängen nicht zugänglich ist, beweist beinahe täglich die Stellungnahme der allgemeinen argentinischen Presse, die sehr wohl zwischen Recht und Unrecht, zwischen Wahrheit und Demagogie zu unterscheiden weiss. —

Eine Pressemitteilung

Im „Informativo del American Jewish Committee", herausgegeben in New York, spanische Ausgabe in Buenos Aires, undatiert, das in diesen Tagen zum Versand gelangte, wird eine interessante Uebersicht über das Lage der Juden in arabischen Ländern vermittelt. Die Information stimmt teilweise beinahe wörtlich mit einem Bericht überein, der schon vor einigen Wochen durch den Jüdischen Weltkongress verbreitet worden ist.

Man könnte sagen, „doppelt hält besser", aber schliesslich macht diese Zweigleisigkeit keinen guten Eindruck. Wir haben bereits einmal den Vorschlag gemacht, diese Tätigkeit zu koordinieren. Leider vergeblich, wie man feststellen muss. —

Kongress der THG

Vor einigen Monaten führte die Theodor Herzl Gesellschaft einen Ersten THG-Kongress durch, auf dem vor einem zahlreichen, sehr interessierten Publikum über die vielfachen Aufgaben gesprochen wurde, die der Zionistischen Organisation zufallen. Ein weiterer Kongress war für Ende dieses Jahres geplant worden. Dieser Plan wird Ende Oktober — nach den Feiertagen — realisiert werden.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass sich der Aufgabenkreis der Zionistischen Bewegung nach den letzten Ereignissen in und um Israel erheblich erweitert und auch geändert hat. Dies wird das Thema sein, das im Mittelpunkt des 2. THG-Kongresses stehen wird. Die vorbereitende Kommission wird, wie wir erfahren, in kurzer Zeit Einzelheiten der jüdischen Oeffentlichkeit übergeben, die von allgemeinem Interesse sein dürften.

BIBLIOTECA POPULAR JUDIA

Publicaciones del Ejecutivo Sudamericano del Congreso Judío Mundial

CORRIENTES 1979 BUENOS AIRES

Colección: GRANDES FIGURAS DEL JUDAISMO

1. Samuel Rollansky: SCHOLEM ALEIJEM
2. Natan Gesang: YEHUDA HALEVI
3. Simja Sneh: SCHMUEL IOSEF AGNON
4. León Dujovne: MAIMONIDES
5. Nahum Goldmann: TEODORO HERZL
6. Schalom Rósenberg: FILON DE ALEJANDRIA
7. Eugen Relgis: STEFAN ZWEIG
8. David Elnecavé: JEREMIAS
9. León Dujovne: MOISES HESS
10. Jaime Barylko: ISAIAS
11. Josef Fraenkel: NAHUM GOLDMANN
12. Heszel Klepfisz: BAAL SCHEM TOV
13. Mark Turkow: JANUSZ KORCZAK

Bibliografía de Temas Judíos en Castellano

Bestellungen dieser hochinteressanten Serie direkt im Büro des Jüdischen Weltkongresses (T. E.: 49-2817)

Besuch aus Israel

Zu einem kurzen Besuch weilte Dr. Benjamin Eliaw, der politische Berater des israelischen Ministerpräsidenten, in Argentinien, wo er kein Fremder ist. Hat doch Dr. Eliaw vor einigen Jahren mit grossem Erfolg in der Israel-Botschaft zu Buenos Aires gewirkt. Als er, der auch auf journalistischem Gebiet grosses Ansehen geniessa, im Kreise der jüdischen Journalisten über die Lage Israels und die internen Probleme berichtete, war der alte freundschaftliche Kontakt hergestellt.

Dr. Eliaw informierte neben interessanten Entwicklungen der Aussenpolitik insbesondere über das neue Araberproblem Israels, dessen Lösung durch die Intervention von aussen und den von den feindseligen Araberländern ausgeübt Druck erschwert werde. —

Bar Kochba-Meister

In der vergangenen Woche wurden die südamerikanischen Ping Pong-Meisterschaften in Bs. Aires ausgetragen. Da die paraguayische Mannschaft nicht antrat, lag die Entscheidung zwischen den Meistern Argentiniens und Uruguays. Die argentinischen Farben vertrat die Meistermannschaft des **Bar Kochba**, die einen überragenden Sieg über den uruguayischen Meister mit 5:0 davontragen konnte und sich damit neben dem argentinischen nun auch den südamerikanischen Meistertitel zu sichern vermochte.

Wir freuen uns über diesen ausserordentlichen Erfolg und gratulieren dem BAR KOCHBA, der in einer so würdigen Form nicht nur die argentinischen Farben verteidigt hat, sondern auch dem jüdischen Sport Ehre machte.

Jubilar Glücksmann

Man mag es garnicht glauben, dass Egon Glücksmann in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag begeht. Dieser Erfolgreiche, der immer und jedem mit seinem freundlichen Lächeln und einem menschlichen Verständnis begegnet, hat in den Jahrzehnten unserer Emigration und Einordnung in ein neues Leben eine selten beobachtete Tatkraft, Energie, Einsatzbereitschaft und Hingabe für alle jüdischen Aufgaben und Interessen unter Beweis gestellt, die Anerkennung und Dankbarkeit auslösen müssen.

Wohl wenige in unserem Kreise haben wie Egon Glücksmann mit einem solchen Enthusiasmus für Israel, für das jüdische Volk, für soziale und politische Ziele gearbeitet und dabei eine Vielseitigkeit gezeigt, die Respekt vor einem Menschen verlangt, der seinen Lebensinhalt im Dienst für die Gesamtheit betrachtet.

Egon Glücksmann, der erfolgreiche Industrielle, dessen berufliche Leistung dem Lande zum Vorteil wurde, das uns alle in der Zeit der Bedrängnis aufgenommen hat, wuchs bald über den engeren Kreis unserer Gemeinschaft hinaus und wurde vom allgemeinen Jischuw mit wichtigen Aufgaben betraut. Sein unbedingter Einsatz für Israel, seine führende Arbeit in der Vereinigten Kampagne, seine Präsidentschaft bei den Allgemeinen Zionisten in Argentinien wie in Lateinamerika und viele andere Zweige des jüdischen Lebens bedeuten wichtige Etappen auch in der Entwicklung des argentinischen Judentums. Vor allem aber wurden ihm höchste Aemter und Verantwortungen im Orden Bne Brith anvertraut, die weit über die Grenzen des Landes hinausreichen.

Dem dynamischen, jeder jüdischen Aufgabe aufgeschlossenen und immer konstruktiv wirkenden Jubilar sei an dieser Stelle in alter Freundschaft noch ein langes und erfolgreiches Wirken in ungebrochener Tatkraft und im Kreise seiner Familie gewünscht. —

Die NPD spaltete sich

Der Bremer Kaufmann Friedrich Thielen hat vor kurzem, zwei Tage vor der NPD-Bundesversammlung in Nürnberg, sein Amt als Bundesvorsitzender der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) niedergelegt, seinen Austritt aus der NPD erklärt und zuglejch in Bremen eine neue Parten gegründet. Sie heisst Nationale Volkspartei (NVP). Er gründete sie zusammen mit 14 anderen Politikern, die bisher ebenfalls der NPD angehörten.

Vorsitzender der neuen NVP ist Friedrich Thielen. Sein Stellvertreter ist Rechtsanwalt Franz Winkelmann aus Wittingen im Kreis Gifhorn. Dem Bundesvorstand gehört auch der Versicherungskaufmann Hans-Jürden Evert aus Krefeld an. Das Gründungsprotokoll wurde von insgesamt 15 Mitgliedern der neuen Partei unterschrieben.

Thielen erklärte, die Vorkommnisse in der NPD hätten ihn zu dieser Konsequenz gezwungen. „Ich will mich deutlich von einer von der Thadden-Gruppe geführten NPD distanzieren", betonte er. „Die Hemdsärmeligkeit, mit der sie nach Macht und Einfluss strebt, und die Methoden, deren sie sich bedient, brachten die Partei in den Ruf, radikal zu sein. Es ist für mich zur Gewissheit geworden, dass die NPD dem politischen Machtmissbrauch der Thadden-Gruppe, die weder Satzung noch Recht kennt, zum Opfer fallen wird." Wenn diese Kräfte auf die Politik Einfluss gewönnen, würden sie zu einer Gefahr für alle werden, sagte Thielen. Schweigen könne in der Politik die grösste Schuld sein. Im Ringen um die Sauberkeit der Partei schieden sich die Geister. „In Verantwortung gegenüber allen nationalkonservativen Wählern und meinen politischen Anhängern ist die Nationale Volkspartei gegründet worden", sagte Thielen. Auf dem Boden des Grundgesetzes und unter Wahrung der Rechtsstaatlichkeit werde diese Partei eine konstruktive Politik betreiben.

Thielen erklärte, er rechne damit, dass „etwa 5 000 NPD-Mitglieder, darunter geschlossene Kreisverbände", zu seiner neuen Partei übertreten würden. Nach seinen Angaben gehört auch der ehemalige niedersächsische NPD-Landesvorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Lothar Kühne (Hannover), zu den Gründungsmitgliedern der NVP.

In einer ersten Stellungnahme sagte ein NPD-Sprecher in Hannover, Thielens Austritt komme nicht überraschend. „Herr Thielen hat sich nach besten Kräften bemüht, die in harten Wahlkämpfen stehende NPD zu schädigen. Mit seinem Austritt hat er zu erkennen gegeben, dass er jede Basis in der NPD verloren hat, deren Verbände geschlossen hinter einem ebenso geschlossenen Vorstand stehen", sagte der Sprecher.

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

UEBERGABE VON ZITRUSPFLANZUNGEN

Die Kolonisationsabteilung der Jewish Agency wird von ihr betreute 14.000 Dunam Zitruspflanzungen, die bereits Frucht tragen, Siedlern übergeben. Die Uebergabe der Zitrusgärten erfolgt erst dann, wenn die Bäume mindestens zwei Tonnen Früchte per Dunam tragen, so dass die Deckung aller Ausgaben, einschliesslich Arbeitslohn von 25 IL pro Tag, gesichert erscheint. Nach einem Jahr steigt der Ertrag auf 3 Tonnen pro Dunam, so dass dem Siedler nach Abzug der Kosten ein Betrag von 35—40 IL für den Arbeitstag bleibt.

VERSTAERKUNG DER ARBEIT UNTER DER JUEDISCHEN JUGEND IN DER DIASPORA

Die Exekutive der Jewish Agency hat in groben Umrissen das Programm des Chefs der Abteilung für Jugend und Hechaluz, welche eine beträchtliche Erweiterung der Arbeit unter der Diaspora-Jugend im Jahre 1967/68 zum Gegenstand hat, bestätigt. Dieses Programm sieht vor allem die Vergrösserung der Zahl der Jugendlichen vor, welche für ein Arbeits- oder Studienjahr im Rahmen verschiedener Programme wie „Schnat Scherut" oder „Scherut Leam" nach Israel kommen. Auch die Teilnehmerzahl der Sommer- und Winterinstitute der Jewish Agency soll eine Steigerung erfahren.

Am 16. September begeht unser lieber Opa, Herr

MAXIMO GOLDSCHMIDT

im Kreise seiner Familie seinen

85. GEBURTSTAG.

Im Anschluss an den Schabbat-Gottesdienst in Bet Israel, Cramer 2070 findet ein KIDDUSCH statt, zu dem alle Freunde und Bekannte herzlich eingeladen sind.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 8. September	3. Elul
Sonnabend, den 9 September	4. Elul
Schabbat SCHOFTIM (Deut. 16·18)	
Haftara: Jesajas 51:12—23 — 52:1—12	
Sonntag, den 10. September	5. Elul
Montag, den 11. September	6. Elul
Dienstag, den 12. September	7. Elul
Mittwoch, den 13. September	8. Elul
Donnerstag, den 14. September	9. Elul
Freitag, den 15. September	10. Elul
Sonnabend, den 16. September	11. Elul
Schabbat KI TETSE (Deut. 21:10)	
Haftara Jesajas 54:1—10	
Sonntag, den 17. September	12. Elul
Montag, den 18. September	13. Elul
Dienstag, den 19. September	14. Elul
Mittwoch, den 20. September	15. Elul
Donnerstag, den 21. September	16. Elul
Freitag, den 22. September	17. Elul

Die Lage in Mittelost

Jerusalem. — Man erwartet, dass Israel erneut seine Bereitschaft bekunden wird, mit den arabischen Staaten über die Lösung aller Aspekte des Mittelostkonflikts zu verhandeln. Die Vorschläge Israels zum wirtschaftlichen Fortschritt, insbesondere die Projekte für Bewässerung und Verbindungen, würden von der Weltbank und auch aus privaten Quellen finanziert werden. Wie in Jerusalem verlautete, dürfte eine wichtige Massnahme im Rahmen dieser israelischen Friedensoffensive in der UN-Generalversammlung am 19 September enthüllt werden. Man nimmt an, dass Israel einen lateinamerikanischen Resolutions-Vorschlag, über den sich verschiedene südamerikanische Länder geeinigt haben, seinerseits unterstützen wird.

In offiziellen Kreisen verweist man auch mit Genugtuung auf die kürzliche Erklärung des USA-Botschafters vor den UN, Arthur Goldberg, dass die Vereinigten Staaten ihre Politik im Mittelosten weiter nach den fünf Punkten des von Präsident Johnson aufgestellten Plans ausrichten, der u.a die Unabhängigkeit aller Nationen in diesem Raum und ihr Recht auf freie Benutzung der Wasserwege gefordert hat.

Zu dem viel besprochenen Plan des jugoslawischen Präsidenten Tito äusserte ein Sprecher des Aussenministeriums, dass dieser „nichts anderes als ein neuer Versuch sei, mit anderen Worten die gleiche Resolution zu präsentieren, die Jugoslawien in der Ausserordentlichen UN-Generalversammlung im Juni vorlegte, und die abgewiesen wurde."

„Israel", so fuhr der Sprecher fort, „ist im allgemeinen gegen jedweden Vermittlungsversuch von Dritten, weil es glaubt, dass nützliche Verhandlungen nur direkt zwischen den in den Konflikt verwickelten Parteien geführt werden können." Nach Ansicht hiesiger Beobachter liegt ein noch wichtigerer Grund für Israels ablehnende Haltung gegen den Plan Titos in der darin enthaltenen Forderung, dass die israelische Armee die heute besetzten Gebiete räumen solle, noch bevor Israel Garantien gegen neue arabische Angriffe besitzt und ohne dass die Araber auch nur den Willen bekunden, Israel anzuerkennen und sein Recht auf Existenz zuzugeben.

EINE STIMME AUS ENGLAND

New York. — Die „New York Times" publizierte einen Artikel von Anthony Eden, der sich zu der Möglichkeit äussert, zu einer Lösung der Krise im Mittelosten zu gelangen. Eden schreibt u. a.: „In diesem Sommer waren wir Zeugen des kurzen Krieges zwischen Israel und den Arabern. Niemand kann bezweifeln, dass die Sperrung des Golfes von Akaba und der Meerenge von Tiran diesen Krieg unvermeidlich auslösten, der mit dem dramatischen Sieg Israels endete. Es ist wohlbekannt, dass die USA, Grossbritannien, Frankreich und andere seefahrende Nationen sich verpflichtet hatten, die Wasserstrassen für den Handel aller Völker offen zu halten...

„Jetzt, nach den Kämpfen, bietet sich eine neue Möglichkeit zu einem Abkommen im Mittelosten. Diesmal ist das Ziel der dauerhafte Frieden in diesem Raum. Dies bedeutet das Ende der Epoche der Kriege, die Freiheit der Schiffahrt, die Breitschaft zu leben und lebten zu lassen, die Regelung der Grenzen und den ernsten Versuch, das Problem der Flüchtlinge zu lösen.

„All dies erfordert Zeit doch es ist kein Ding der Unmöglichkeit. Israel schritt nur zur militärischen Aktion, um sein Lebensrecht zu verteidigen. Israel will keinen arabischen Nachbarstaat zerstören, doch es verlangt die Beendigung des Kriegszustandes, denn ohne gegenseitige Duldung oder gar Zusammenarbeit kann es keinen dauerhaften Frieden geben.

„Jetzt wäre es an der Zeit, dass die Weltbank zu arbeiten beginnt. Pläne für Bewässerung, Verbindungen, gemeinsame Ausbeute der natürlichen Bodenschätze könnten dieses Gebiet verändern, den Lebensstandard seiner Bewohner heben und den Weg öffnen, um das Problem der Flüchtlinge durch Arbeit anstatt durch Almosen zu lösen. Doch damit all dies und noch viel mehr möglich ist, muss eine Bedingung erfüllt sein, d. h. der Kriegszustand muss aufhören.

„Diese Forderung ist aus technischen und politischen Gründen unabwendbar. Das Problem der Flüchtlinge ist ein wichtiges Beispiel, denn diese humanitäre Frage wurde leider Jahre hindurch als politische Waffe ausgenutzt. Mit dem besten Willen wird ihre Lösung eine lange Zeit beanspruchen, jedoch solange sie politischen Zwecken nutzbar gemacht wird, kann es keinen wahren Fortschritt geben. Wenn aber andererseits der Krieg und die hieraus resultierenden Zustände ausgeschaltet sind, dann könnte die finanzielle Hilfe wirksam und rasch einsetzen. Das internationale Bemühen und die individuelle Förderung könnten dann mit Hoffnung auf Erfolg zusamenwirken und vorteilhafte Ergebnisse für die Flüchtlinge und die ganze Bevölkerung erzielen."

SCHUESSE AM SUEZKANAL

Jerusalem. — Laut israelischen Meldungen griffen die Aegypter die israelischen Besatzungstruppen im Hafen von Tewfik am Suezkanal mit Kanonen- und Maschinengewehrfeuer an. Dies geschah am Dienstag um 12 Uhr 45. Die Israelis erwiderten das Feuer. Der Schusswechsel dauerte über sechs Stunden. Ein israelisches Communiqué berichtet, dass ein ägyptisches Torpedoboot versenkt wurde und die Israelis einen Toten und drei Verwundete zu beklagen hatten.

DIE AEGYPTISCHE VERSION

Kairo. — Der ägyptische Staatsrundfunk verbreitete ein offizielles Communiqué, in dem es hiess, dass „der Feind mit einem bewaffneten Schiff, einem Fischerboot und einem Transportdampfer den Suezkanal zu befahren versuchte." Als die israelischen Schiffe trotz Warnungsschüssen auf ihrem Vorhaben beharrten, „eröffnete die ägyptische Artillerie das Feuer, wobei der israelische Transportdampfer getroffen wurde, der sich von den anderen Schiffen begleitet nach Süden zurückzog."

Das Communiqué meldete ferner, dass israelische Artillerie und Tankeinheiten in der Gegen der beiden am Südzipfel des Suezkanals gelegenen Häfen Tewfik und Gazira Schüssen abgaben. „Als aber unsere Truppen zum Gegenangriff schritten", heisst es weiter, „versuchten feindliche Flugzeuge einzugreifen die jedoch von unseren Jagdflugzeugen aufgehalten wurden und sich durch Flucht dem Kampf entzogen."

KAIRO KLAGT ISRAEL AN

Kairo. — Aegypten beschuldigte Israel, ausländische Schiffe, sowie ein Hospital und Zivilgebäude bei dem Gefecht am Suezkanal bombardiert zu haben. Ein Militärsprecher teilte mit, dass 8 ägyptische Zivilisten getötet und 35 verwundet wurden, und behauptete im weiteren, ein griechisches und ein indisches Schiff seien während der Kampfhandlungen von israelischen Geschossen getroffen worden.

UN VERFUEGT WAFFENRUHE

Die Aufforderung der UN, das Feuer einzustellen, wurde nach mehrstündigem Kampf befolgt.

Beobachter in Kairo meinen, es könne sich bei diesem letzten Zwischenfall um einen anscheinenden Versuch Israels handeln, die Reaktion der Aegypter auf die Anwesenheit „feindlicher" Schiffe in den Kanalgewässern zu erproben. Es war der erste Schusswechsel, seit es dem UN-Schlichter Odd Bull gelang, am 27. Juli von Israel und Aegypten die Zusicherung zu erhalten, dass beide Länder den Kanal nicht befahren würden. Diese Abmachung war auf einen Monat befristet, wurde jedoch später „bis auf Widerruf" verlängert.

SCHUSSWECHSEL AM JORDANUFER

Jerusalem. — Transjordanische und israelische Truppen wechselten Schüsse aus Mörsern und Maschinengewehren längs der Feuereinstellungs-Linie unweit der über den Jordanfluss führenden Allenby-Brücke. Israel und Transjordanien teilten mit, dass sie Verluste zu beklagen haben. Beide Gegner warfen sich gegenseitig

(Schluss auf Seite 8)

HARDI SWARSENSKY:

Walther Rathenau

(LEBEN, WERK UND WOLLEN)

(12. Fortsetzung und Schluss)

Berühmt geworden ist ein Gespräch, das Einstein und Kurt Blumenfeld, Lehrmeister der jungen zionistischen Generation in Deutschland der Jahre zwischen den beiden Weltkriegen, mit Walther Rathenau einige Wochen vor dessen Ermordung geführt haben. Blumenfeld hat hierüber in seinem Erinnerungsbuch „Erlebte Judenfrage", erschienen 1962 in der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart, einen genauen Bericht geschrieben, der einen tiefen Einblick in die tragisch-einzigartige, zerrissene Denkweise Rathenaus vermittelt, dessen dialektische Gewandtheit selbst einem Meister der Diskussion und des geistigen Gesprächs vom Range eines Blumenfeld überlegen war. Blumenfeld hatte den Versuch gemacht, den vor ihm kein Geringerer als Theodor Herzl erfolglos unternommen hatte, Rathenau für den Zionismus zu gewinnen. Es ist eine, wenn auch nicht bekannte Tatsache, dass Rathenau vor der Uebernahme seines ersten Ministeramtes in der Weimarer Republik plante, eine Reise nach Palästina zu unternehmen, da er es für richtig hielt, „gelegentlich ein eigenes Urteil zu bilden". Um diese Zeit hatte Rathenau auch bei einem Palästinenser hebräischen Unterricht genommen.

Im Gespräch mit Einstein und Blumenfeld wich Rathenau immer wieder aus. Einstein fragte ihn, was er damit bezwecke, so häufig das Thema zu wechseln. „Ich bin", so erwiderte Rathenau, „in dieser Unterhaltung nur ein ‚advocatus diaboli', mich interessiert es, die zionistische Sache unter verschiedenen Aspekten zu sehen". Nach diesem Gespräch sagte Einstein zu Blumenfeld: „Es war interessant zu beobachten, wie sehr Rathenau an dieser Unterhaltung persönlich beteiligt war..." und Blumenfeld bemerkte: „Ja, aber der Mensch Rathenau kann nie gewonnen werden."

Unermüdlich hatte sich Rathenau Jahrzehnte hindurch um die volle Anerkennung der Juden als Deutsche bemüht. Auf der Höhe seines Lebens konnte er nicht mehr umkehren, obwohl er selbst mit der ihm eigenen geistigen Klarheit die Fehlerhaftigkeit vieler seiner Anschauungen erkannt haben muss. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg hatte Rathenau geschrieben: „Noch ehe ein Jahrzehnt vergeht, wird der letzte Schritt zur Emanzipation der Juden geschehen sein." Er selbst hatte noch miterleben müssen, wie nach dem Frieden von Versailles und der Errichtung der Republik die antisemitische Bewegung wuchs, bis sie ihn als einen der ersten deutschen Juden, als den Mann, der diese deutsch-jüdische Symbiose repräsentierte, durch feigen Mord verschlang. Das war der Anfang vom Ende eines jüdischen Lebens auf deutschem Boden, worüber uns auch die späten Ausläufer nicht hinwegtäuschen können. Rathenaus gewaltsamer Tod hat das Rätsel seines Lebens nicht geklärt und die Widersprüche seines Lebens nicht gelöst.

Rathenau war nicht nur der Mann, der trotz seines Bekenntnisses zum Judesein die höchsten Stufen bürgerlicher Erfolge in einer ihm stets feindlichen Atmosphäre im kaiserlichen und dann im republikanischen Deutschland erklommen hat. Er war auch in mancher Hinsicht ein mutiger Revolutionär, der inmitten einer konservativen Wirtschaftsstruktur, die ihn selbst zu einem der grössten Wirtschaftskapitäne seiner Zeit gemacht hatte, für einen Staatssozialismus würden wir heute sagen, geplant und geebnet hat, einen Weg, der zur Befriedung der Gesellschaft durch Ueberwindung der Klassengegensätze ohne Kampf, ohne Blut, ohne Barrikaden führen sollte, und den er in mancher Hinsicht vorbereitet hat.

Für uns aber ist er zum Symbol einer versunkenen Zeit geworden, zum Träger eines grossen historischen Irrtums, dem er sich trotz seiner überragenden geistigen und menschlichen Eigenschaften nicht entziehen konnte. Sein Leben war dennoch beispielhaft durch die Suche nach Erkenntnis und durch sein Streben nach einem echten Humanismus. Sein Lebensweg wird durch seine Sehnsucht nach einem Frieden für alle Völker und durch eine niemals versiegende Hoffnung auf eine bessere und gerechtere Zukunft für alle Menschen gekennzeichnet. Rathenau war ein mutiger Mann, der nicht nachgab, als ihm deutlich und bewusst wurde, dass er für seine Gesinnung mit dem Leben zahlen müsse, mit seinem Leben, das von seinen Gegnern offen und schamlos gefordert worden ist. Von seiner historischen Mission überzeugt, ging er diesen seinen Weg als „Deutscher und Jude" mit Würde und Gradlinigkeit in Treue zu seinen Idealen bis zu dem Augenblick, da ihn die Kugeln seiner Mörder niederstreckten. Mit ihm wurde nicht nur eine grosse, überragende Persönlichkeit zu Grabe getragen, sondern auch die Hoffnungen eines grossen Teiles der deutschen Judenheit, dass sich Rathenaus Träume von der Symbiose zwischen Deutschtum und Judentum jemals verwirklichen könnten.

Juden in Karpatorussland

In dem vormals tcchechoslowakischen Landbezirk Karpatorussland, in dem es eine grosse jüdische Massensiedlung gab, leben jetzt noch zirka 2.500 Juden, in etwa zehn Orten, darunter in Munkacz 500 und in Ungvar etwa 500. Es handelt sich um die Reste einer streng orthodoxen, meist chassidischen Bevölkerung, die jetzt aber gezwungen sind, an den jüdischen Feiertagen zu arbeiten. Die Juden, meist über 50 Jahre alt, sind vornehmlich als Handwerker und Gewerbetreibende in den Genossenschaften als Schneider Schuster, Bäcker etc. organisiert Früher waren sie auch Kleinhändler.

In Munkacz wurde eine Synagoge unter dem Vorwand geschlossen, dass dort Devisengeschäfte durchgeführt worden seien. Die Synagoge in Ungvar, auf deren Dach der Davidstern noch sichtbar ist, wurde in ein Museum umgewandelt. Einmal kam eine Amateurgruppe aus Czernowitz und gab einige Vorstellungen.

Die Jugend besucht das Gymnasium und hält soweit es unter diesen Umständen möglich ist, an der religiösen Tradition fest. Da die Bezahlung nach Arbeitsnormen erfolgt, die von beruflich nur notdürftig angelernten Leuten nicht erreicht werden können, ist die Wirtschaftslage vieler Familien nicht gut. Die ältere Generation kann weder russisch noch ukrainisch und liest daher auch keine Zeitungen. Eine Verbindung mit Juden anderer Länder besteht nicht, ausser wenn gelegentlich einmal ein Tourist kommt, um seine ehemalige Heimat zu besuchen.

CAJA POPULAR DE BELGRANO
COOPERATIVA DE CREDITO LTDA.
DESDE 1932
MERECE SU CONFIANZA
CASA CENTRAL:
AMENABAR 2968
AGENCIA Nº 1:
CABILDO 3102 esq. IBERA
AGENCIA Nº 2:
CORRIENTES 2294 - P. 1º
esq. PASTEUR
Horario: de 12 a 16 Hs.
Inscripción en trámite en el Registro de Entidades Financieras no bancarias del Banco Central
CAPITAL REALIZADO ACTUAL
$ 200.000.000.-

CATECA S.A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2219
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-0906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos SCHAUFTIM
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache des Rabbiners.
Samstagmorgen.: 9 Uhr
Schrifterklärung
Bar Mizwah Marcelo Enrique Szmulewicz.
Samstag - Nachmittag: 18 Uhr.
Ausgang: 18 Uhr 17

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb Harf — 73-8180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Kartenverkauf zu den Hohen Feiertagen:

Die Plätze des Vorjahres können am 3., 10. und 17. September von 8 Uhr 30 bis 12 Uhr im Gemeindehaus erneuert werden.

Gemeinschaftsveranstaltung der Frauengruppen:

Am Mittwoch, den 14., findet um 16 Uhr im Gemeindehaus der NCI eine gemeinschaftliche Kulturveranstaltung der Frauengruppen von Bet Israel, Culto Israelita de Belgrano und NCI statt. Wir werden den musikalischen Genuss haben, ein Konzert der Sopranistin Aida Kahn de Kristall, begleitet von Jascha Galperin, zu hören und erwarten den Besuch aller unserer Mitglieder u. Freunde.

Villa Ballester:

Gottesdienst am Freitag-Abend: 20 Uhr 30. —
Der Umtausch der Eintrittskarten für die Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen in unserer Zweiggemeinde findet wie üblich in „Casa Modina während der Geschäftsstunden statt und beginnt am 15. September. Die Karten müssen bis spätestens 1. Oktober abgeholt werden; die beiden ersten Reihen für Herren sowie Frauenplätze kosten 2.000.— Pesos, die weiteren Reihen $ 1.000.—.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos SCHAUFTIM
Freitag, den 8. September:
Eingang: 17 Uhr 20
Samstag, den 9. September:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 17
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis: 7 Uhr
KARTENVERKAUF ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN
findet Samstag, den 10. September, zwischen 10 und 12 Uhr in der Cerrito 774 statt.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Freitag, den 8. September:
Eingang: 17 Uhr 20
Samstag, den 9. September:
Schabbos SCHAUFTIM
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 45
Raschi Schiur: 16 Uhr 45
Minchoh: 17 Uhr 15
Ausgang: 18 Uhr 17
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag, Schacharis: 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag, Minchoh: 17 Uhr 35.
PLAETZE-VERKAUF:
Der Plätze-Verkauf für die Hohen Feiertage findet am Sonntag, den 10. und 17. September von 10—12 Uhr statt.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT SCHOFTIM 8—9. September:
Freitag: Jugendgottesdienst 19 Uhr. Ansprache an die Jugend.
Sonnabend: Morgengottesdienst 9 Uhr.
LESE- UND BIBLIOTHEKZIMMER:
Eine Gemeinde-Bibliothek mit Büchern in spanischer, englischer und deutscher Sprache, sowie jüdischen Zeitungen und Revistas aus aller Welt befindet sich in Vorbereitung und soll noch vor den Feiertagen eröffnet werden. Wir bitten unsere Mitglieder um Bücherspenden für diese Bibliothek, die ihnen gratis zur Verfügung steht.
KARTENVERKAUF FUER DIE HOHEN FEIERTAGE:
Um unseren Mitgliedern Gelegenheit zu geben ihre Karten vor Ablauf des Umtauschtermins einzutauschen findet am kommenden Sonntag, den 10. September, von 9—12 Uhr nochmals Kartenverkauf im Sekretariat statt. Karten, die bis zum 11. September nicht umgetauscht sind, kommen ab dann in freien Verkauf. — Wochentags Kartenverkauf Montag, Dienstag und Donnerstag von 17—19 Uhr.
JUGENDGRUPPE:
Am kommenden Sonntag um 19 Uhr 30 Ping-Pong-Tournier, Canasta, Truco und Generala. Alle diejenigen, die daran teilnehmen wollen, müssen sich einschreiben. Gewinner erhalten einen Preis.
PING-PONG FUER JUGENDLICHE:
Jeden Sonntag um 17 Uhr.
PING-PONG
Jeden Dienstag ab 21 Uhr Leitung Hans Stern.
IWRITKURS:
Der Iwritkurs unter Leitung von Frau Zila Rapoport findet Montag und Mittwoch von 18.30—20 Uhr statt.
DAMENGYMNASTIK
Die Damengymnastik unter der bewährten Leitung von Frau Edith Sielski findet wie immer jeden Montag von 20 bis 21 Uhr im geheizten Saal statt.
CONFITERIA:
Unsere Confiteria ist Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 15 Uhr geöffnet.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

COLEGIO INTEGRAL "R. JOSE CARO"

Este Shabat Shoftim, los alumnos de nuestro colegio pasarán todo el día (desde el viernes 8 del cte., a la tarde hasta el 9 a la noche) conjuntamente en Belgrano a los efectos de asistir en su totalidad a todos los servicios religiosos en la Sinagoga de la calle Moldes 2449.

Los niños que viven lejos del templo han sido invitados por sus compañeros de clase de las cercanías, para poder así estar presentes y vivir este Shabat en su acostumbrado y agradable ambiente de identificación con el judaismo.

Durante el Sercicio Religioso del viernes a la noche el Honorable Rabbino Dr. José Oppenheimer dirigirá la palabra a los pequeños (en castellano).

El sábado a las 15.30 horas tendrá lugar un Oneg Shabat a cargo del vice-director del Colegio, Sr. M. Jacubowicz.

Quedan desde ya cordialmente invitados todos los niños de 5 a 8 años — sean alumnos del colegio o no — a concurrir y se solicita a sus padres traerlos para permitirles tomar parte en este Oneg Shabat y conocer el ambiente de compañerismos que se vive en nuestro colegio.

A. C. I. B. A.

ARAOZ 2854
Tel.: 71-9059 — 72-2725

SYNAGOGEN-KOMMISSION:
Die restlichen Synagogenkarten für Mitglieder und Gäste werden am Donnerstag, den 14. September, von 18 bis 20 Uhr ausgegeben. — Wir bitten, die reservierten Karten auch am Donnerstag abzuholen.

KULTURKOMMISSION:
Konzertabend am Sonnabend, den 16. September, um 21 Uhr. Die bekannte Sopranistin des Theater Colón, SOFIA BANDIN, die unser Publikum durch ihr uneigennütziges Auftreten bei unserem „Solidaritäts-Konzert" noch in bester Erinnerung hat, wird — von Meister Yascha Galperin begleitet — Lieder und Arien singen. — Ausserdem wirkt der bekannte Bassist des Theater Colón, Juan Carlos Ortiz mit, der auch Lieder und Arien, und zusammen mit Sofia Bandin, Duette singen wird.

Der Unkostenpreis beträgt $ 300.— für Mitglieder und $ 400.— für Gäste. Die numerierten Plätze werden wieder beim Saaleingang ausgelost. Der Vorverkauf beginnt am Sonnabend, den 9. September, um 15 Uhr in unserem Sekretariat und bei den Vorstandsmitgliedern.

GENERALVERSAMMLUNG
In der 31. Generalversammlung, die bei reger Beteiligung am 30. August stattfand, wurde die Kandidatenliste des Vorstandes einstimmig angenommen. Der Vorstand, der im kommenden Jahr die Geschicke der Vereinigung leiten wird, setzt sich daraufhin wie folgt zusammen:

Präsident: Manfredo Anspach; Stellvertretende Präsidenten: Leon Neufeld und Sami Mejer; Sekretär: Federico Goldschmidt; Schatzmeister: Günter Joseph; Beisitzer: Günter Apt, Julio Gutmann, Juan Hammerschlag, Bertoldo Holzheim, Alejandro Katzenell, Egon Kollmann, Francisco Morgenstern, Ernesto Nathan, Dr. Bernardo Schwarcz, Ludwig Silbermann und José Wurmann.

Stellvertretende Beisitzer: Bernardo Ehrlich, Enrique Kahn, Otto Lehmann, Carlos Max und Kurt Thannhauser.

Rechnungsprüfer: Rodolfo Maier u. Juan Kariel. Stellvertretende Rechnungsprüfer: Ignacio Tannenbaum und Ruprecht Meyer.

Der Vorstand dankt den ausscheidenden Vorstands-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

A.C.I.B.A. J.K.G.

ARAOZ 2854

KONZERT

SOFIA BANDIN (Teatro Colón)
JUAN C. ORTIZ (Teatro Colón)
YASCHA GALPERIN (Piano)

LIEDER — ARIEN — DUETTE

SONNABEND, 16. SEPTEMBER 1967, 21 UHR
Karten ab Sonnabend, 9. September, 15 Uhr im Sekretariat und bei Vorstandsmitgliedern.

Asociación Filantrópica Israelita

SUCHT AUSGEBILDETE

Krankenschwester

für Elternheim in San Miguel.

VORZUSTELLEN MIT REFERENZEN
VON 9—12 UHR IN GANGALLO 1479

KEHILLA

T. E. 47-9096 - 99
PASTEUR 632

Monat des Jüdischen Buches

BÜCHER IN HEBRAEISCH, SPANISCH, JIDDISCH

Rabatt auf argentinische Bücher 35 % (bis 600.—)
Rabatt auf auslaendische Bücher 25 %. — Für Mitglieder Sonderrabatt 5% gegen Vorzeigung der Quittung.

Konferenzen — Konzerte — Vorstellungen
Eroeffnung am 11. September um 21.30 Uhr im Teatro Pres. Alvear, Corrientes 1659

Geoeffnet taeglich (ausser Schabbat) von 19 bis 21.30 Uhr. Sonntag von 9½—11½ Uhr.
Schluss des Monats des Jüdischen Buches am 24. Oktober.

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen

(4. bis 14. Oktober)

IM SALON SARMIENTO 2523

Kantoren: E. Jungmann u. I. Gurevich
mit verstaerktem Chor

Naechster freier Kartenverkauf: SONNTAG, DEN 10. SEPTEMBER

im Salon Sarmiento 2523 von 10—12 Uhr

ANFRAGEN: 38-5816 oder 72-3779

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1966: .... m/n 700.—
Jahr 1967: .... m/n 1.000.—
Pro Quartal: .... m/n 250.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

mitgliedern für ihre geleistete Mitarbeit.

In der an die ordentliche Generalversammlung anschliessenden ausserordentlichen Generalversammlung, wurde der einzige Punkt der Taggesordnung einstimmig angenommen.

TURNIER IN RIVER PLATE

Unsere Mädchenmannschaft belegt noch den ersten Platz in diesem Turnier. Die Grösseren halten den zweiten Platz und konnten zwei neue Einzelsiege erringen. Die Jugendlichen Elvira W. und Roberto G. wurden Tennismeister. Es fehlen noch einige Wettkämpfe, und wir bitten alle, unsere Sportler zu begleiten und anzuspornen.

KORBBALL

Da am vergangenen Sonnabend das Spiel im Klub Municipal ausfiel, rechnen wir am morgigen Sonnabend um 18 Uhr mit reger Beteiligung, um unserer Mannschaft Ansporn zu geben, den sie verdient.

KURSUS:

Ab Freitag, den 15. September, um 20 Uhr findet an 4 oder 5 aufeinanderfolgenden Freitagen ein Kursus über sexuelle Erziehung 'n Gegenwart von bekannten Fachleuten statt. Dieser Kursus ist für Jugendliche über 17 Jahren bestimmt.

JUGENDLICHE:

Unsere Jugendlichen unter 13 Jahren nehmen zum erstenmal an einem Turnier, das von der Tischtennisvereinigung veranstaltet wird, teil. Das Turnier beginnt um 15 Uhr in FCO und Independiente. Mit grossem Erfolg begann der Schachunterricht, der Samstags um 18 stattfindet. Ebenfalls haben wir Basquetball - Training Sonntags in Banfield begonnen. In unserem Heim finden jeden Samstag um 15 Uhr interessante Tätigkeiten unterhaltsame und kultureller Natur für Kinder bis zu 13 Jahren statt. Wenn du bisher noch nicht zu uns gekommen bist, so hole das schnellstens nach. Wir erwarten dich.

HEIM:

Wir möchten unsere Mitglieder darauf aufmerksam machen, dass bis auf weiteres Sonntags kein Mittagstisch stattfindet.

BARKOJBA

GORRITI 3951 — 87-7559

TISCH-TENNIS

Unsere Tisch-Tennismannschaft als Kampeon 1967, vertrat Argentinien in den Ausscheidungskämpfen um die südamerikanische Meisterschaft. Nachdem unsere Spieler gegen den Kampeon Uruguays 5:0 gewonnen haben, fährt unsere Mannschaft am 15. September zu den Entscheidungsspielen nach Ecuador. In Anwesenheit des uruguayischen Botschaftssekretärs, Repräsentanten vom Film, TV und der argentinischen Presse fanden im überfüllten Saal unseres Heims die Spiele statt.

Jacobo Reissman als langjähriger Kapitän der Mannschaft und Organisator dieser Spiele, begrüsste die Anwesenden und stellte unsere Spieler vor, welche Argentinien unter dem Namen Barkojba bei diesem Kampeonat vertraten. Die Namen der Spieler sind: Alberto Lipinsky, José Ganc und Salvador Hassner.

L. I. F. A.

ARAOZ 2854 — Buenos Aires

Ergebnisse des 1. Spieltages:

Macabi — Bet Israel	3:1
SIJA — Bar Kojba	2:0
CASA — J. Weizmann	0:0

Trostrunde:

ACIBA — Oriente	2:2
Macabi Hazair — NCI	2:1
J. Bialik—Bet Am, Lanus	1:0

Spiele der 2. Runde am Sonntag, den 10. September:

Sportplatz Fenix:
J. Bialik — Oriente
SIJA — J. Weizmann

Sportplatz Lamadrid:
NCI — Bet Am Lanús
ACIBA — Macs Hazair

Sportplatz Villa Lynch:
Macabi — CASA
Bar Kochba — Bet Israel

Beginn: 14 bzw. 15.30 Uhr

Spinoza, Rembrandt und der Raw

Es ist schwer, Helden der Weltgeschichte auf der Bühne darzustellen. Der Autor muss eine passende Handlung erfinden, dem Zuschauer klar machen, dass es sich um Genien handelt, und sie so zeichnen, wie man sie sich vorstellt. In Franks vom IFT aufgeführten „Grossen Rebellen" fällt die letzte Schwierigkeit fort.

Frenkel Frank, ein 1928 in München geborener, in Holland aufgewachsener Jude, will die Jüdische Gemeinde in Amsterdam, die sich mit dem Bannfluch über ihren grössten Sohn Spinoza vor der Weltgeschichte blamiert hatte, rechtfertigen. Der gute Dramatiker Frank diskutiert und argumentiert nicht, sondern gestaltet die Ehrenrettung durch Charakterisierung der handelnden Personen. Spinoza ist bei ihm nicht nur der geistige Umwälzer, der einen neuen Gottesbegriff geschaffen hat, sondern auch im Alltag Aufrührer gegen Umwelt und Tradition. Die Juden verstehen ihn nicht und wollen ihn aus der Gemeinde ausstossen. Der christliche Magistrat ist noch kleinlicher und unduldsamer, nicht nur gegen Spinoza, auch gegen Rembrandt, den genialen Maler. Zwischen die Parteien hat Frank einen Weisen gestellt, den Raw, der Spinozas Genie erkennt und ihn schützen will, der aber als Führer der Gemeinde Gesetz und Tradition bewahren muss. Drei gut gezeichnete Gestalten.

Pedro Asquini und Conrado Ramonet setzten das Werk ansprechend in Szene, wobei Carlos Cytrynowski, der Schöpfer ausgezeichnet stimmungsvoller Bühnenbilder und Kostüme sie unterstützte.

Rodolfo Machado gab den Spinoza, ein schöner Mann, dem die Frauenherzen zufliegen. Er rezitierte Spinozas Philosophie, hatte aber aufrührerisches Temperament. Pedro Asquini stellte als Rembrandt eine lebendige Figur auf die Bühne, kein Genie, mehr der Vertreter des gesunden Menschenverstandes. Alfredo Tobares war der überlegte zaudernde Rabbi, der den Bann aussprach.

Marcela Sola war die liebestolle Gräfin, Olga Ons gab effektvoll ein verzücktes polnisches Mädchen und Olga Ferreiro, die äusserlich nicht der vielgemalten Hendryckje Stoffels glich, spielte gut und machte Rembrandts Liebe glaubhaft. Mario del Pino gab mit Temperament den jüdischen Hetzer und Derli Prada mit Mässigung den Magistratsrat.

Ein wertvolles Werk, das dem Publikum etwas zu sagen gab und Anklang fand.

Dr. Karl Kost

Bewaesserung

Tel Aviv. — Von insgesamt 4,2 Millionen Dunam kultivierter Böden in Israel werden etwa 1,6 Millionen Dunam künstlich bewässert.

Neue Telefone

Tel Aviv. — Im Finanzjahr 1966—67 wurden 39.000 neue Telefonanschlüsse hergestellt.

Musik in Buenos Aires

MONTEVERDI-FEIER IM COLON

Anläßlich der 400. Geburtstagsfeier von Claudio Monteverdi, dem Vater der uns geläufigen Opernform, bot unser „primer coliseo" das aus mehreren anderen Werken zusammengestellte Oratorium „Vespro della beate Vergine", welches in dem berühmten „Magnificat" gipfelt. Die unseren Ohren nicht geläufige, von Giorgio Ghedini der Jetztzeit gerechter gemachte pentatonische Musik wurde von Fernando Previtale ausgezeichnet dirigiert. Das Colón-Orchester und der eigentliche Star des Abends, der von Tullio Boni aufnahmereif vorbereitete Colónchor hatten ihren grossen Tag. Gut die Solisten Mirtha Garbarini, Renato Sassola und Angel Mattiello, eine Nuance schwächer Carmen Burello. Das Audotirum dankte mit lebhaften Beifallsbezeugungen.

LIEDERABEND HILDE MATTAUCH

Eine neue Probe ihrer erlesenen Vortragskunst bot im Centro Naval Hilde Mattauch mit einem interessanten eklektischen Programm; mit ihrem reinen, jeglichen technischen und interpretativen Schwierigkeiten mühelos gewachsenen Sopran, dessen Volumen eher noch an Fülle gewonnen hat, sang sie Werke von Händel, Ravel, dem Argentinier Tuxen-Bang, Alban Berg, Schubert, Brahms und Hugo Wolf. Ein riesenhafter Durchschnitt also, wobei als Neuheit das atonal konzipierte Lied „Manchmal geschieht es" (Rilke) aus der Feder von Erich Wolff erklang, der sich als Kritiker und Musikologe in unserer Stadt eines glänzenden Rufes erfreut. Frau Mattauch, die sich einfühlend von Olga Kaplan am Klavier begleitet wusste, hatte langanhaltenden Applaus, den sie mit Zugaben von Lia Cimaglia-Espinoza und Mendelssohn (Auf Flügeln des Gesanges) quittierte.

GRUENDUNGSKONZERT „PRO MUSICIS"

Wie kürzlich berichtet, gibt es eine neue Konzertgesellschaft „Pro Musicis", die im Colise ihr Eröffnungskonzert mit dem Nationalen Symphonieorchester gaben. Unter Leitung des französischen Dirigenten Louis de Froment erklangen in dem Ravel-Festival erfreulich ausgefeilte Versionen von „ma mere l'oye" und „la valse', während der „bolero' ein wenig zu kontrastarm geboten wurde. Im Mittelpunkt stand das Klavierkonzert in c, als dessen Solistin Michele Boegner verpflichtet worden war. Die junge französische Pianistin bewältigte ihren diffizilen Part wörtlich spielend mit einer nicht alltäglichen brillanten Verve und stupender manueller Sicherheit. Ein für die Gesellschaft vielversprechendes Debut, welches begeistert vom Publikum akzeptiert wurde.

Curt B. M. Weissstein

Menschenrechte

Genf. — Die Internationale Kommission der Juristen betreibt gemeinsam mit dem Jüdischen Weltkongress und anderen internationalen Organisationen die Schaffung eines UN-Kommissariats für Menschenrechte. Bekanntlich hat sich der Sprecher des JWK vor den UN schon seit langer Zeit für diese Massnahme eingesetzt

Am 22. März hat die zuständige UN-Kommission die Initiative approbiert, und es handelt sich jetzt darum, die Zustimmung des Wirtschafts- und Sozialrats der UN und danach der Generalversammlung zu erlangen. (OJI)

KEREN KAYEMET LEISRAEL
קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

UEBERGABE VON DIPLOMEN

Wie wir es bereits bekanntgegeben haben, überreichen wir sämtliche Diplome über die Eintragung im „Sefer Barmizwa" und in das „Goldene Buch', die wir bisher vom Keren Kayemet aus Jerusalem zugeschickt bekommen haben, am kommenden Mittwoch, den 13. September, um 20 Uhr 30 im Rahmen einer Feier mit künstlerischer Umrahmung, im Saal von Bet Israel, Cramer 2070.

Die Einladungen an die Diplomempfänger haben wir rechtzeitig ausgeschickt und wir rechnen bestimmt mit der Beteiligung der Eingeladenen und ihrer Familienangehörigen. Jene Personen, die bisher ihre Teilnahme nicht bestätigt haben, bitten wir, dies noch im Sekretariat nachzuholen. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

AUS UNSERER ARBEIT

Herr Stanley Nash übergab uns eine Spende von 25.000.— Pesos anlässlich seiner Verlobung mit Frl. Irene Baum; auf den Namen des Brautpaares werden Bäume im „Bosque Independencia Argentina" gepflanzt.

Anlässlich der Geburtstagsfeier von Herrn Manfred Anspach wurden durch die Mitarbeit von Frau Lotte Lippmann $ 20.000.— zu Gunsten des KKL gesammelt; auf den Namen des Jubilars werden Bäume im „Bosque Independencia Argentina" gepflanzt.

Anlässlich der Barmizwahfeier von: Miguel A. Iskowitz wurden $ 5.000.— und anlässlich der Barmizwahfeier von **Guillermo Goetz** 4.850.— Pesos gespendet; auf den Namen von: Miguel und Guillermo werden Bäume gepflanzt.

Frau Rosa Haase überwies uns $ 3.000.— für die Pflanzung von 10 Bäumen auf den Namen ihres Gatten, Herrn **Moses Haase**, anlässlich seines 75. Geburtstages.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Pflanzt Bäume bei jeder Gelegenheit aus Solidarität mit Israel im „Bosque Independencia Argentina"

Blumenabloesung

'n Form von Glückwunsch- sowie Trauer - Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

70-4696	Sra. Blumenthal 11—13 Uhr
64-2965	Sra. Lubascher
54-3209	Frl. Wertheimer
48-5683	Sekretariat
48 3695	„

Für die so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich des Todes meiner geliebten Frau

Sara Himelstein de Goldstein

danke ich hierdurch allen Freunden, Bekannten und Institutionen herzlich.

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN und Familie

Cuba 2141

Aus Israel importiert

Talessim
10 verschiedene Grössen, ermässigte Preise

Glückwunsch-Karten
Neue Modelle, 146 verschiedene Motive.

Machsorim
Hebräisch mit spanischer Uebersetzung

BUCHHANDLUNG G. KAPLANSKY
PUEYRREDON 451
T. E. 89-3431

OPK

FREIWILLIGE BAUEN AUF

Seit fünf Uhr arbeiten die Freiwilligen. Jetzt um 9 Uhr werden sie, die fünfzig südafrikanische Juden, die ins Land kamen, um mitzuhelfen, in den Kibbuz Gadot zurückgebracht, wo sie eine Arbeitspause machen. Gemeinsam mit den Schülern der Sekundarschule von Givat Brenner und den Kadetten der Schiffahrtsschule Mischmoret bauen sie auf, was zerstört wurde. Denn

AUFBAU IST HEUTE EINE LEBENSNOTWENDIGKEIT ERSTER ORDNUNG.

Deswegen auch mit ihnen

Jüdische Solidaritaet

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 8 DE SEPTIEMBRE DE 1967 Nº 2234

EL EJEMPLAR en toda la República 20.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Auf unbestimmte Zeit vertagt

von B. B. SAMUEL

Schon für einen versierten Beobachter ist es nicht einfach, sich durch das Labyrinth der arabischen Mittelost-Politik hindurchzufinden. Die erste Schwierigkeit besteht darin, dass es, im Grunde genommen, keine einheitliche arabische Politik gibt. Die vielfachen Interessen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, staatlichen, gesellschaftlichen und internationalen Lebens sind für die Araber und von ihnen jedenfalls heute und auf längere Sicht nicht auf einen einheitlichen Nenner zu bringen.

Die erheblichen Differenzen kamen darin bereits zum Ausdruck, dass wichtige arabische Staaten an der letzten Konferenz in Khartum überhaupt nicht teilnahmen, unter ihnen die beiden Scharfmacher Algier und Syrien. Algier hat mit dem Nah-Ost Konflikt nichts zu tun, wenn man von der Gemeinsamkeit der Sprache und Religion absehen will. Weder gehört es geographisch zum Mittelosten noch unterliegt es den gleichen Lebensbedingungen, denen die Länder dieser Zone unterworfen sind. Gemeinsam mit seinen Nachbarn Marokko und Tunis gehörte es früher zu Frankreich und hat seine Unabhängigkeit nach langen, blutigen und schmutzigen Kämpfen nach dem Zweiten Weltkrieg errungen und erhalten. Rebellenführer und Nationalheld Ben Bella schlug sich auf Nassers Seite, wo er Ruhm und Glanz erwartete, bis er von seinem Waffengefährten Boumedienne gestürzt und beseitigt worden ist, der nunmehr nicht mehr als Kampfgefährte Nassers auftritt, sondern dessen Rolle als „Führer" der arabischen Welt zu übernehmen beabsichtigt.

Boumedienne kam nicht nach Khartum, da er die „weiche" Linie der anderen nicht mitmachen wollte. Zu den „Weichen" gehört heute auch schon... Nasser.

Die geschlagenen Syrer sind offensichtlich die einzigen Kriegführenden, die auf eine Sofort-Revanche drängen. Als sowjetischer Satellitenstaat hoffen sie möglicherweise auf eine direkte Hilfe, wofür aber keine deutlichen Anzeichen heute vorhanden sind. Die russischen Real-Politiker haben in den letzten Wochen eine auffallende, beinahe beunruhigende Zurückhaltung walten lassen, wobei ihre Enttäuschung über Nasser und seine vorgegaukelte Macht entscheidend war. Jedenfalls dürften die Syrer allein nicht die Kraft, die Macht und die Möglichkeit besitzen, um in eine neue Kampfphase einzutreten. Man braucht auch nicht damit zu rechnen, dass der Irak seinem syrischen Nachbarn zu Hilfe eilen würde, denn hierzu hätte er während des Sechs-Tage-Krieges Gelegenheit gehabt. Irak war wie alle anderen arabischen Länder gut vorbereitet, denn wir haben keine Veranlassung daran zu zweifeln, dass es Nasser war, der den Zeitpunkt des Kampfbeginns angegeben hat. Der Verteidigungsschlag, den Israel gegen den arabischen Würgegriff führte, kam dem arabischen Angriff nur um einige Stunden zuvor. —

Schon die Ermahnung Bourguibas, die an die Adresse aller arabischer Länder gerichtet war, sich auf den Boden der Realität zu stellen und Israel anzuerkennen, deutete darauf hin, dass an die Khartumer-Konferenz kaum Hoffnungen der einen oder Befürchtungen der anderen zu knüpfen seien. Aber selbst die deutlichen Hinweise Bourguibas hatten kaum einen Einfluss auf die Situation, da sie erst in einem Zeitpunkt gemacht wurden, als alle die Wirklichkeit deutlich erkennen konnten. An der Realität Israels vorbeizusehen, worum sich die Khartum-Konferenz in ihrer Resolution erneut bemüht, ist ein politischer Fehler, dessen bittere Konsequenzen in erster Linie von den Arabern getragen werden müssen.

An der Grenze der Fehler Nassers beginnt die Verantwortlichkeit und die Schuld der Weltmächte und der UN. Sie machen in einem bestimmten Sinn und in einem ungewissen Rahmen die Nassersche Illusionspolitik mit, unterstützen die leeren Kombinationen der Araber, gestatten ihnen, direkte Verhandlungen mit Israel und damit den Frieden zu vermeiden und setzen schon wieder zum Rüstungswettlauf an.

Dadurch, dass die UN U Thant und Odd Bull eine unklare Haltung einnehmen, leisten sie — gewollt oder ungewollt — der arabischen Verschleppungstaktik Vorschub. Da von dieser Seite während des kurzen Krieges nur Hilfsdienste für die arabische Sache geleistet wurden, hat Israel zur Zeit nichts von den UN zu erwarten.

Dass die Khartum-Konferenz keine positiven Ergebnisse gebracht hat, die einem Frieden dienlich sein könnten, wurde schnell deutlich. Die arabischen Oellieferanten haben sich offiziell durchgesetzt, nachdem sie bisher inoffiziell auch ihr Oel verkauft hatten. Der Iraker Aref reist nicht zu Boumedienne nach Algier, wo diese beiden Anhänger der „harten Linie" konferieren wollten. Die Proklamationen über die neue Freundschaft zwischen Saudi Arabien und Aegypten sind mit grosser Skepsis aufzunehmen, zumal erst vor einigen Wochen der feindliche Bruder Saud, vom jetzigen saudischen König Faisal entthronisiert, sich mit Nasser verbrüderte. Das angebliche Abkommen über den Yemen zwischen den beiden Ländern wurde ohne den Wirt gemacht,, denn Hausherr Abdulla Es Salaal vom Yemen wurde garnicht gefragt, was seine heftigen Proteste auslöste. Jetzt werden Nasser und Es Salaal in Kairo Besprechungen abhalten.

Selbst die Araber sind schon gegenüber diesem dauernden Hin und Her im Yemen skeptisch geworden. Dort geht es nicht zuletzt auch um den Einfluss in Aden, das von den Engländern Ende des Jahres geräumt werden soll. Damit wird ein neuer Zankapfel in die arabische Familie geworfen, die sich ohnehin schon über zahllose Probleme streitet.

Ob die Versprechungen der reichen an die armen Brüder über eine weitgehende finanzielle Hilfe wirklich eingehalten werden, ist zweifelhaft. Es handelt sich hierbei um eine Art Beteiligung an den Oellieferungen, mit denen sich die armen Brüder einverstanden erklärten, nachdem man ihnen Finanzhilfe in Aussicht gestellt hatte. Ob sie erfüllt wird, ist reichlich zweifelhaft, wobei man nur an frühere, ähnliche Situationen zu denken braucht.

Die finanzielle Lage der Aegypter und Transjordanier ist inzwischen noch schlechter geworden und hat vor allem in Aegypten zu neuen, innenpolitischen Komplikationen geführt. Nassers Mitarbeiter und engste Freunde sind bereits Neuerungen zum Opfer gefallen. Die weitere Entwicklung muss man mit grosser Aufmerksamkeit verfolgen. —

Ebans Antwort an U Thant

Jerusalem. — Aussenminister Abba Eban wies in einer Unterredung mit dem Abgesandten U Thants, Ernest Thalmann, den Gedanken zurück, die Verwaltung Jerusalems durch eine israelische und eine arabische Behörde „gemeinsam" durchzuführen. Eban, der Thalmann kurz vor dessen Rückreise nach New York empfing, äusserte, es sei unglaublich, dass die UN ein solches Projekt, das in der ganzen Welt noch nicht dagewesen sei, auch nur zu unterstützen planten.

In politischen Kreisen nimmt man an, dass Thalmann die Lage „realistisch" beurteilt und sich darüber klar ist, dass das Rad der Geschichte nicht zurückgedreht werden kann. Wie es heisst, bat Abba Eban seinen Besucher, in seinem Bericht an U Thant auf die Geschichte der Heiligen Stadt und die Verbundenheit der Juden mit Jerusalem besonders hinzuweisen. Er ersuchte ihn ferner, den Generalsekretär über die Haltung der Transjordanier zu unterrichten, die durch Versprechungen und Drohungen die arabische Bevölkerung zu beeinflussen versuchen, damit sie sich nicht in das normale Leben der Stadt eingliedern. (ITA)

Die Lage in Mittelost

(Schluss von Seite 5)

vor, den ersten Schuss in diesem Gefecht abgefeuert zu haben, das sieben Stunden dauerte.

Ueber die Schlacht, die am Vortag zwischen ägyptischen und israelischen Einheiten am Suezkanal geliefert worden war, hiess es in einem inzwischen von den UN in New York veröffentlichten Pressecommuniqué, dass laut Aussagen eines UN-Beobachters die Aegypter als erste das Feuer eröffneten.

NEUE EREIGNISSE

Im Zusammenhang mit dem Konflikt im Mittelosten haben sich auch weitere neue Ereignisse zugetragen.

In Moskau erteilte die „Prawda" den kriegslustigen Arabern den Rat zu bedenken, dass die Anwendung von Gewalt nicht das einzige Mittel darstellt, die Probleme zu lösen. Dieser Kommentar, der für eine fortschreitend gemässigtere Politik des Kreml im Mittelosten zeugt, erschien in dem Augenblick, in dem der Aussenminister der VAR, Mahomed Riad, Besprechungen mit dem sowjetischen Aussenminister Andrei Gromyko begann.

In Ankara traf zu einem sechstägigen Staatsbesuch König Hussein von Transjordanien ein, um die Türken für die arabische Sache zu gewinnen. Wir verlautete, sind die Türken geneigt, den König anzuhören, aber nicht gewillt, bindende Verpflichtungen einzugehen.

In Kairo gab das offizielle Blatt „Al Ahram" zu verstehen, dass die politische Krise in der VAR in eine neue Phase tritt, nachdem das gegen Nasser gerichtete Komplott der Offiziere vereitelt wurde. Die sowjetische „Konsamalskaya Prawda" pflichtete der arabischen Presse bei, dass Marschall Abdel Hakim Amer, der seiner Aemter als Oberkommandierender der ägyptischer Streitkräfte und Vizepräsident der VAR entsetzt und verhaftet wurde, als Anführer der geplanten Rebellion anzusehen ist.

Es wird auch von Zwischenfällen in Transjordanien berichtet, die möglicherweise von Rotchina genährt werden. In Jerusalem wurde bekannt, dass aus Amman stammende Flugblätter unter den auf transjordanischem Gebiet stationierten irakischen Truppen verteilt wurden, in denen diese aufgefordert werden, den König Hussein zu entthronen und „die gegen das Volk von Palästina gerichtete Verschwörung zwischen Hussein und Nasser niederzuschlagen". Man glaubt, dass diese politische Agitation mit der Unterstützung Pekings von der Organisation für die Befreiung Palästinas ausgeht, deren Chef, Achmed Shukeiry, die von den Araberführern in Khartum beschlossenen Resolutionen abgelehnt hat.

Hinter den Kulissen der UN

London. — Der „Observer" berichtete von vertraulichen Besprechungen zwischen den UN-Repräsentanten Amerikas, Russlands und Grossbritanniens, um eine Lösung des Nahost-Konflikts herbeizuführen. Das Bemühen geht dahin, sich der Unterstützung Israels und der arabischen Regierungen zu versichern, oder zumindest des Einverständnisses, dass sie einer gemeinsamen amerikanisch-sowjetischen Resolution keine Schwierigkeiten bereiten werden, welche in den nächsten zwei bis drei Wochen dem Sicherheitsrat oder der Generalversammlung vorgelegt werden soll.

Im allgemeinen ähnelt der neue Plan dem von den USA unterstützten lateinamerikanischen Entwurf, der in der Ausserordentlichen Generalversammlung nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit erhielt. Wie „Observer" wissen will, hegt Nasser den Wunsch, dass es zu irgendeinem Abkommen kommt. (ITA)

NACH DER ARABERKONFERENZ

Jerusalem. — Israels Ministerpräsident Levi Eshkol nannte die kürzliche arabische Konferenz in Khartum „unverantwortlich" und bedauerte die dort gefassten Beschlüsse. Eshkol machte diese Erklärung vor dem Kabinett und kündigte an, dass die Weigerung der Araber, Israel anzuerkennen und mit Israel zu verhandeln, das Land zwingen, die Entscheidungen über seine Politik und Sicherheit hiernach auszurichten.

Die von den arabischen Politikern bezogene Position stärkt Israel in seinem Entschluss, nicht die Rückkehr zu den Bedingungen zuzulassen, welche seinen Feinden die Unterhöhlung seiner Sicherheit ermöglichten und die Souveränität des jüdischen Staates und seine eigentliche Existenz bedrohten, führte Eshkol aus und fügte hinzu, dass Israel die für seine Sicherheit und seinen ungestörten Aufbau wichtigen Stellungen halten wird.

Eshkols Erklärung wurde vom ganzen Kabinett gutgeheissen. Aussenminister Abba Eban, der vorher einen Bericht erstattete, hatte darauf hingewiesen, dass die Vorschläge des jugoslawischen Präsidenten Tito nicht dazu dienen, den Frieden zu retten sondern die arabischen Regierungen davor bewahren sollten, über den Frieden zu verhandeln. Israel lehnt weiter kategorisch ab, auf irgendeinen Vorschlag einzugehen, der sich nicht auf ein Abkommen zwischen den gegnerischen Parteien gründet, und von diesem Entschluss wird es alle Regierungen, mit denen es Beziehungen unterhält, erneut in Kenntnis setzen, erklärte Eban. (ITA)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

DIE NATIONALE Befreiungsfront, eine arabische Terrorbewegung in Aden behauptet, nicht weniger als 50 Beamte verhaftet und als Geiseln festgenommen zu haben. —

GIBRALTAR sollte nach Meinung zahlreicher Länder in den UN zu Spanien kommen. —

DIE ARABISCHE „Gipfelkonferenz" in Khartum wurde abgeschlossen. —

DIE CHILENISCHE Regierung verhaftete eine Reihe von Politikern der Rechten. —

ILJA EHRENBURG, jüdischer Herkunft, einer der berühmtesten Journalisten unserer Zeit, kommunistischer Schriftsteller, Nonkonformist, starb 74 Jahre alt in Moskau. —

NEUE STREIKWELLEN sind in Uruguay ausgebrochen. —

SCHWERE KAEMPFE werden wieder aus Kanton gemeldet. —

OESTERREICH protestierte dagegen, das tschechische Grenzpolizisten noch auf Flüchtlinge geschossen hätten, die bereits österreichisches Gebiet erreicht hatten. —

AUCH IN Rhodesien soll es Guerilla-Krieger geben. —

ANDREAS PAPANDREOU, der frühere griechische Premierminister, wurde gemeinsam mit 10 anderen Politikern hochverräterischer Umtriebe bezichtigt und unter Anklage gestellt. —

DIE USA-NAZIS behaupten, die Ermordung Rockwells sei auf Befehl Kubas geschehen. —

DIE DIFFERENZEN zwischen Fidel Castro und seinem engsten Alliierten, der Sowjetunion, werden grösser. —

MOHAMED AHMED MAHGOUB, Chef der sudanesischen Regierung, rief die Araber einmal mehr zur Einigkeit auf. —

AUS CARACAS (Venezuela) wird die Verhaftung eines hohen kubanischen Militärs gemeldet. —

HINDUS UND Mohammedaner stiessen in indischen Städten zusammen, wobei es zahlreiche Tote und hunderte Verletzte gab. —

UN-GENERAL ODD Bull machte dem ägyptischen Staatschef Nasser den Vorschlag, das Abkommen mit Israel über den Suezkanal zu erweitern. —

IN HONG KONG fanden kommunistischenfreundliche Demonstrationen statt. —

IN LONDON kam es zu schweren Zusammenstössen zwischen kommunistischen Diplomaten und der britischen Polizei. —

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.491